

der Mandanten Rufe das Schicksal des Saargebiets bereiten wollten. Es sind dies dieselben Leute, die heute Revanchepolitik und Kardinalpolitik predigen. Wir sind ja sicher, daß die Arbeiter einen Revanchekrieg verhindern werden. Die Kräfteverhältnisse sind heute doch anders als früher. Vor einigen Tagen, am 18. Januar, saß ich in den Kreisen der Deutschnationalen.

auf den 8. November wurde wieder ein 18. Januar folgen. Sie (nach rechts) werden das nicht erleben. Bei dem Versuch können Sie einen neuen 8. November erleben. — Das Thema der Reparationen und des Reparationsproblems wird nicht mehr von der Tagesordnung der europäischen Politik verschwinden. Und wenn in Frankreich der Versuch gemacht werden sollte, die Reparationsfrage von den anderen Fragen auf der Konferenz von Genoa zu trennen, so würde damit wohl die Konferenz einen nur akademischen Charakter bekommen, aber die Krisis im Reparationsproblem nicht aus der Welt geschafft sein. Eine Etappe in dieser Krisis stellt der Schritt zur Ordnung des Staatshaushaltes in Deutschland dar. Wir als Vertreter der breiten Massen haben das größte Interesse daran, daß diese Regelung des Haushaltes gefördert wird. Gerade

die breiten Massen leiden ja am meisten an der ewigen Verschleppung einer wirklichen Finanzreform und einer wirklichen Ordnung im Staatshaushalt. Wir müssen nun uns aus allem tun, damit wir nicht zu ökonomischen Zuständen kommen. Wir hoffen, daß das beschlossene Steuerkompromiß

dazu beitragen wird. Bei den Besitzenden müssen die Steuern ebenso rasch und kräftig erhöht werden wie bei den Gehalts- und Lohnempfängern. Notwendig ist auch, daß Ordnung in die Finanzen der Verkehrsankalten hineinkommt. Der außerordentliche Haushalt freilich kann überhaupt nicht in Ordnung gebracht werden ohne eine gründliche Lösung des Reparationsproblems und ohne die Ausbringung ungeheurer neuer Steuerumlagen. Wir haben die

Überzeugung, daß die Besitzenden Opfer bringen können und Opfer bringen müssen. Wir gehen zu, daß der deutsche Kapitalist vor allem überfordert wird. Aber das ist doch sicher: so niedrig, wie die deutschen Kapitalisten den Kapitalist einbringen, ist er wirklich nicht. Die Landwirtschaft ist zur Beteiligung an der Zwangsanleihe durchaus imstande. Vor einiger Zeit kam es aus den Kreisen der Landwirtschaft, die durch den Übergang zur freien Wirtschaft ungeheure Gewinne einfloßen, man werde ein großes Produktionsprogramm aufstellen. Wir heute haben wir von dem Produktionsprogramm noch nichts gesehen, dagegen sehen wir täglich die Preise für Kartoffeln, Fleisch und Getreide ungeheuer steigen. Man verlangt Angleichung der Preise an die Weltmarktpreise. Wer gibt denn den Arbeitern Weltmarktpreise? Die

Erweiterung in den Massen steigt. Mit dem Hinweis auf das Gebot der Entente, die Zuschüsse des Reiches zur Verbilligung der Lebensmittel abzuschaffen, ist es nicht getan. Der

Übergang zur freien Wirtschaft war nicht von der Entente verlangt worden und dieser Übergang war für das Steigen des Brotpreises verhängnisvoll. Jedenfalls haben gerade die Massen, deren Lebenshaltung von Tag zu Tag sich verschlechtert, ein großes Interesse an der Ordnung des Staatshaushaltes. Diese ist eine Voraussetzung für die Schaffung einer stabilen Währung. Gerade weil nur durch greifende Mittel helfen können und die Lage der Massen so schwer ist, haben die sozialistischen Parteien zusammen mit den Gewerkschaften die

Erklärung der Sachverhalte gefordert. Es ist das keine rein sozialistische Forderung, auch liberale Organe haben diese Forderung unterstützt. Vor nicht allzu langer Zeit hat der frühere österreichische Ministerpräsident Siegel auf den Eingriff in die Vermögenssubstitution geantwortet, um die finanzielle Lage in Ordnung zu bringen. Dagegen wir es mit keiner rein sozialistischen Forderung zu tun haben, sind wir mit unserer Forderung nicht durchgebrungen.

Noch nicht durchgebrungen. Wir sind überzeugt, daß die Entente zwangsläufig zu weiteren Maßnahmen gezwungen ist. Einweilen sind wir gezwungen, einen Versuch für die Erklärung der Sachverhalte in Kauf zu nehmen. Vor allem hat uns die augenblickliche Lage dazu gezwungen. Die Konferenz von Genoa soll Anfang März bereits stattfinden. Bis dahin können keine Verhandlungen erledigt sein. Wir sind überzeugt, daß der Kanzler mit einer Parole: Gewichte General einen neuen Reichstag geschaffen haben würde, der die Finanzprobleme etwas herabsetzt anpassen würde. (Zurück des Abg. Crispian U.S.G.): Warum geschah das nicht? Ganz einfach, weil es praktisch unmöglich war. Wir haben die Überzeugung, daß wir für die Massen so viel herausgeholt haben an Entlastung, als wir nur möglich war.

(Zurück von links) Aber wenn Sie (nach links) einen besseren Weg wissen, so legen Sie ihn doch. Wir haben keine Ursache, unseren Erfolg zu verkleinern. Die „Deutsche Zeitung“ spricht von einem Siege der Sozialdemokratie. Lediglich be-

zweifeln ist, ob die Unabhängigen sich so sehr nach einer Reichstagsauflösung gedrängt hätten. (Zurück des Abg. Crispian U.S.G.): Erfundigen Sie sich bei der französischen Botschaft. Sie haben den Weg dorthin auch schon früher gefunden. (Abg. Crispian U.S.G.): Das ist eine Unverschämtheit. Der Abg. Cohn hat doch in der Nationalversammlung aus französischen Dokumenten zitiert. (Abg. Crispian U.S.G.): Das ist eine deutschnationalen Wahlfrage — Feindschaft b. d. Deutschnationalen. Wer die Erfüllungspolitik will, und das wollen doch die Unabhängigen — der muß doch bedenken, daß der Verfall der Vertrag für Deutschland Steuern verlangt von der gleichen Höhe, wie in den Ententeländern. — Einen Sturz des Kabinetts Wirth galt es, zu vermeiden; denn die Folgen dieses Sturzes in finanzieller Hinsicht hätten in erster Linie wieder die Arbeiter bezahlen müssen.

Politisch hätte dieser Sturz ebenfalls die schlimmsten Folgen haben können. In Frankreich haben wir augenblicklich ein Kabinett Poincaré. Wir haben deshalb allen Anlaß, alles zu vermeiden.

was Wasser auf die Mühlen der französischen Chauvinisten liefert. Wir wissen, daß im Saargebiet systematisch an der Entdeutschung des Landes gearbeitet wird. Man sollte meinen, daß die Deutschnationalen wenigstens ein klein wenig Verantwortung für die schwere Situation Deutschlands haben. Allein es scheint, daß sie lieber die „schwarze Schmach“ agitatorisch ausbeuten, statt eine Politik zu treiben, die das Rheinland von der Schwere des Militarismus befreit. Die deutschnationalen Politik erschwert den Verständigungspolitikern die Arbeit. Die englische Denkschrift für Cannes zeigt deutlich, wie man über die Notwendigkeit einer Verminderung der Rüstungen und des Militarismus denkt. Die englische Denkschrift zeigt auch, daß England demütig ist, Frankreich die Sorge um seine Sicherheit zu mildern. Es gilt, alles zu vermeiden, was den Kriegszug wieder neu entfacht und es

verhindert, Fragen, wie die Kriegsverbrecherfrage u. dergl., aus der Welt zu schaffen.

Wir wollen die Kriegsverbrecher nicht schämen. Ein Mensch, der ein Hospital schiff torpediert, ist für mich genau so ein Verbrecher, wie irgend ein anderer Mörder. Allein die Presse führen zu nichts. Gerade Richter erscheinen nicht als Richter, sondern als Käfer. Das Beweismaterial ist mangelhaft. Die Dinge, um die es sich handelt, liegen nun bald ein Jahrzehnt zurück, die Zeugen sind in alle Welt zerstreut. Lord George hat nach dem Krieg die Bahyparole ausgegeben, der Kaiser soll gehängt werden. Nun, er wurde nicht gehängt. Er wäre wahrscheinlich auch nicht gehängt worden, wenn er in die Hand der Engländer gefallen wäre. Wir wissen, daß die Militärs in allen Ländern, soweit die Höhen in Frage kommen, nicht gerne Präzedenzfälle schaffen. Die Militärs glauben, daß es immer wieder Kriege geben wird und das Blatt könnte sich ja auch einmal wenden.

Wir sind damit einverstanden, daß der Kanzler keine Offensiv in der Schuldfrage eröffnen will.

Wir wissen, daß auf Deutschland nicht allein die Schuld am Kriege lastet, wir wissen aber auch, daß die deutsche Regierung vor dem Kriegsausbruch ein gewisses Maß von Schuld trägt. (Zurück rechts.) Wenn Sie (nach rechts) die Schuldfrage aus der Welt schaffen wollen, dann müssen Sie zunächst Ihren Schuldanteil ruhig eingestehen; sonst machen Sie auf das Ausland überhaupt keinen Eindruck.

Wir begrüßen das, was der Kanzler über die Stellung Deutschlands gegenüber dem

Wiederanstreben Rußlands

lauge. Wir begrüßen es, daß Deutschland und Rußland in Genoa als Gleichberechtigte Teilnehmer auftreten. Wir setzen

einige Hoffnungen auf Genoa, wenigstens wir wissen, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß auch nach Genoa, so wie nach Cannes die Saboteure des Friedens an die Arbeit gehen. Man spricht jetzt so viel von

Neuwahlen in England,

man sprach von Neuwahlen in Deutschland, man spricht davon, daß der Bloc national in Frankreich nicht mehr der Stimmung des Landes entspricht und Neuwahlen also auch in Frankreich notwendig seien. Wir sind überzeugt, daß die Völker, wenn sie alle auf einmal in den Ländern Europas an die Wahlurne gesetzt würden,

würde Friedeparlamente wählen. Die Völker wollen den Frieden. Es ist Zeit, daß diesem Willen Rechnung getragen wird. (Lebhafter Beifall b. d. Sitz.)

Abg. Herz (Zur.): Die Politik Dr. Wirths war die allein richtige. Eine Einigung in der Steuerfrage war notwendig, um die notwendigen 100 Milliarden an Steuern aufzubringen. Am nächsten Sonntag treten die Vertreter der Landwirtschaft zusammen, um die Frage des Anteils der Landwirtschaft an der Steuerlast zu regeln. Man spricht von 20 Milliarden.

Abg. Dr. Weisfeld (U.S.G.): Ein gewisser Erfolg ist in Cannes erzielt worden. Wir treiben nicht wie man uns vorwirft, eine Politik im Interesse der französischen Regierung. Die Schwanzung der englischen Politik ist eine Folge der Arbeits-

losigkeit in England. Auch in Frankreich bahnt sich ein Umsturz von Poincaré an. Der nationale Bloc hat nicht mehr die Mehrheit des Volkes hinter sich. Wir begrüßen, daß die Deutsche Regierung trotz Poincaré die bisherige Politik weiterführen will. Nicht einmütig dagegen sind wir mit der finanzpolitischen Fundamentierung: der Erfüllungspolitik. Die

Politik der letzten Stunde, die in Deutschland immer wieder getrieben wird, führte im Steuerkompromiß zu Plektantismus und Unklarheit. Wir verwerfen das Prinzip des sogenannten Ausgleichs. Es wurde vom „weithin sichtbaren Opfer des Reiches“ gesprochen. Wir wollen kein Opfer. Wir wollen Gerechtigkeit. Wir wollen, daß die Besitzenden ihre Pflicht erfüllen. Für den Krieg sind die Besitzenden verantwortlich. Vor dem Eingriff in die Substanz ist die Arbeitskraft jäherte man nicht zurück. Ein französisches Blatt, der „Temps“ war es, der vor einigen Tagen darauf hinwies, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter in Deutschland ein Leben von Sklaven führten, während sich der Reich dem Zugriff des Staates entziehe. Die

Zwangsanleihe ist erlaubt mit großen Zugeständnissen an die Besitzenden.

Die Zuschläge zur Vermögenssteuer wurden vermindert. Die Einkünfte nach dem gemeinen Wert, statt nach dem Ertragswert bei der Landwirtschaft ist so gut wie aufgehoben. Die Deckung reicht bei alledem nicht einmal für 1922. Alles in allem: Es ist nicht einmal

ein halber Erfolg

und dennoch sind wir feinetwillen die Sozialdemokraten auf die andere Seite hinübergegangen. Wir hatten noch wie vor an dem Finanzprogramm der Gewerkschaften fest. Das Stimmes-Büro „Die Zeit“ ist mit dem Kompromiß zufrieden. Sie gesteht, es hätte für die Deutsche Volkspartei viel schlimmer kommen können. Die Unabhängigen sind erst zu den Kompromißverhandlungen hinzugezogen worden, als das Kompromiß beinahe fertig war. Der Reichstanzler steht jetzt nicht auf Seiten der Arbeiterkraft gegen die Bourgeoisie. Wirth hat eine Wendung nach rechts gemacht. Herr Jeter die Sozialdemokratie Verlobung mit der Deutschen Volkspartei. Die Heirat kommt später (?) Bald kommt die Hochzeitsreise nach Genoa. (Heiterkeit.)

Abg. Becker-Hellen (D. Vp.): Wir danken dem Reichstanzler, daß er für die sogenannten Kriegsverbrecher und für die Objektivität des Reichsgerichts eingetreten ist. Wir haben aber die Zurückweisung aller Angriffe von Poincaré und anderen französischen Stellen bemerkt. Es würde nichts haben, wenn die Regierung ein wenig mehr Kriegsschuldpropaganda triebe. Der Reichstanzler hat früher erklärt, wir könnten erfüllen, wenn wir wollten. Er hat das natürlich nicht ganz so gesagt (Rufe rechts: Doch, doch!), es war aber aus den Regierungserklärungen herauszulesen. Wir freuen uns, daß der Kanzler jetzt zu der Erkenntnis gekommen ist, daß das unmöglich ist. In der Finanzfrage greift man uns hauptsächlich wegen der Zwangsanleihe an. Wir konnten nur zwei Wahlen nur das kleinere wählen. Von der Linken war zum Beispiel verlangt worden, daß die Firmen, die Sachleistungen für die Reparationen herstellen, diese als Opfer darbringen sollen. Bei der Rotopferhandlung ist der deutschnationalen Herr Jägerberg für eine Zwangsanleihe eingetreten. Eine

Zwangsanleihe

ist auch nur eine Anleihe. Sie ist jedoch besser verteidigt, als eine freiwillige, denn sie räumt sich nach der Höhe des Vermögens. Auch die Zwangsanleihe wird bis zu einem gewissen Grade die Justifikation vermehren; denn wir müssen die Zwangsanleihe Lombardieren lassen. Die

Mittel der Zwangsanleihe dürfen nicht dazu verwendet werden, die Staatsbetriebe in Ordnung zu bringen.

Wir haben deshalb unsere Zustimmung an die Bedingung geknüpft, daß uns persönliche und sachliche Gewähr für die richtige Verwendung der Reicheinnahmen und für eine Geförderung der Reichswirtschaft, insbesondere der Betriebsverwaltung, gegeben wird.

Abg. Peterlen (Dem.): Die einseitigen Noten und Befehle von Versailles, Spaa und London, haben nicht zum Vertrauen und Frieden in der Welt geführt. Die gewalttätigen Sanktionen müssen unschädlich gemacht werden. Auch wir verlangen nachdrücklich die Sanierung der Reichsbetriebe.

Gegen die Beamten, die zum Streik gehen, muß rücksichtslos vorgegangen werden.

Abg. Leisi (Bayern. Volkspartei): Eine europäische Katastrophe ist unabwendbar, wenn nicht in letzter Stunde die Völker sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Man darf von Deutschland nichts über seine Leistungsfähigkeit hinaus verlangen. Das Kompromiß ist kein Ideal, es legt allen Teilen Opfer auf.

Abg. Dr. Levi (Komm.): Wenn Deutschland im ausreichenden Einvernehmen mit Sowjetrußland hätte, würde es jetzt nicht Objekt der Ententepolitik sein. Wir müssen im eigenen Interesse und zur Wahrung unseres politischen Bestehens die Kriegsverbrecher mit eigenen Mitteln bestrafen.

Niemand glaubt in der Welt, daß Deutschland 132 Goldmillarden zahlen kann, aber jeder ist der Überzeugung, daß wir mehr als eine Goldmilliarde zahlen können.

Abg. Roenen (Komm.): Die Not wird infolge des Steuerkompromisses aufs Höchste steigen. Die Brut des Volkes wird sich gegen die Sozialdemokraten in erster Linie richten. Die Unabhängigen sind stille Teilhaber der Regierung und der Erfüllungspolitik.

Abg. Herz (Dr.) gibt eine Erklärung ab, in der er behauptet, daß auch die Regierung eingesehen habe, daß die Erfüllungspolitik zusammengebrochen ist, aber behauptet, daß von ihr daraus nicht die nötigen Folgerungen gezogen werden. Auch wir sind bereit, weitgehende Opfer zu bringen. In der Zwangsanleihe leben wir aber den

Beginn einer Zwangsanleihe

in das nationale Produktionsvermögen. Die Weigerung des Reichstanzlers, der Schuldfrage entgegenzutreten, ist bescheidend für den Geist, der die gegenwärtige Reichsregierung beherrscht. Wir

mithilligen die Politik der Reichsregierung und lehnen jede Verantwortung für ihre Folgen ab. (Ironisches Bravo! bei der Mehrheit.)

Entgegen der ursprünglichen Absicht wird der Reichstag wegen des Lichtmeistages vom 2. bis 6. Februar eine Pause einzutreten lassen. Sodann sollen die Tagungen bis zum Beginn der Osterferien am 7. April fortgesetzt werden. Es ist vorgebehalten, daß alle 14 Tage der Sonnabend und der Montag feiertagsfrei sind; dies wird am 25. Februar, am 11. März und am 25. März der Fall sein.

Die deutsche Reparationsnote.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist zu einer Besprechung der Note der Reichsregierung an die Reparationskommission zusammengetreten. Zunächst berichtete Staatssekretär Grotzer der vom Reichsfinanzministerium über den Inhalt der deutschen Note, die voraussichtlich bald veröffentlicht würde. Es sprachen hierzu nach die Abg. Helfferich (Deutschnational), Stamper (Soz.), Dernburg (Demokrat), Dauch (Deutsche Volkspartei). Auch der Reichstanzler nahm zu kurzen Auslassungen das Wort. In Vertretung des erkrankten Abg. Strömann (Deutsche Volkspartei) führte Müller-Franke den Bericht. Den Verhandlungen wohnte Dr. Rathenau bei. Es beteiligte sich nicht an der Aussprache.

Spuren im Schnee.

Von Sven Elvén.

Autorisierte Uebersetzung. (Nachdruck verboten.)

Als der Detektiv das hörte, nickte er zustimmend. „So haben wir es“, sagte er. „Das müssen die Seiden gewesen sein.“

„Aber das stimmt nicht mit meiner Annahme“, warnte der Kapitän ein und erzählte von den bemerkenswerten Punkten, den fehlenden Schriften und den inoffiziellen Händen, die der Apotheker geholt hatte. „I. machte gekloppt auf diesen Bericht; hier und da warf er dem Kapitän einen forschenden Blick zu, und jedesmal war es, als ob der Kapitän diesen Blick mit einem gewissen Mißbehagen wahrnahm und tiefer in die dunkle Ecke der Stube zurückweichen wollte.“

„Über als nun die Erklärung des Kapitän weiter fortschritt, fing der Detektiv an, einige Bemerkungen auf ein vor ihm liegendes Papier zu schreiben. Er schrieb noch eine Weile weiter, nachdem der Kapitän seinen Bericht geschlossen hatte. Plötzlich hielt I. inne mit Schreiben, schaute auf und sagte: „Warum freuten Sie denn die Lampe nicht an?“

„Ganzwichtigen Sie?“ rief der Kapitän und wandte sich auf. „Über der andere machte eine abweichende Handbewegung.“

„Es ist noch nicht nötig“, sagte er. „Ich sehe gar noch eine Weile. Hab außerdem ist es doch recht unbedeutend, wenn einem das Licht so grell in die Augen scheint.“ Er beobachtete dabei verhalten den Kapitän.

bekanntem und finstlichen Verstand der Meinung, solange die Polizei dem nachforschte, was er nicht genau habe, komme sie nicht auf die Spur dessen, was er wirklich begangen hatte, nämlich des Einbruches.

Punkt 2. In den ersten Tagen nach Doktor Gladins Selbstmord war der Apotheker sehr zerstreut und aufgeregt. Wenn die Gerüchte, die er vor der Apotheke gehört hat, nicht bloß seinem erregten Gehirn aufstiegen, oder auf reinem Zufall beruhten, ließ man hier augenblicklich nach den Vorbereitungen zum Mord. Der Mörder hat dabei die Gelegenheit ausgenutzt.

Punkt 3. Es liegen verschiedene Gründe vor, die vermuten lassen, daß Doktor Gladin noch am Leben ist.

Punkt 4. Diese Gründe sind so schwerwiegend, daß sowohl der Apotheker als der Kapitän darauf aufmerksam wurden.

Punkt 5. Als der Apotheker erkrankt wurde, war er eben damit beschäftigt, die Papiere der Frau darzubringen, darunter auch die Häftungen Gladins.

Punkt 6. Ein wichtiges Schriftstück, das diese Häftungen betrifft und aus dem Doktor Gladins Schuld bemessen werden kann, ist nämlich noch nach dem Mord aus dem Nebenabgang entzogen worden. Derjenige, der das Papier mitnahm, hat es, als er flüchtete, auf den Straßen vor der Apotheke verloren. Dieses Papier ist zusammengefallen, weiß aber keinerlei Spur von ihm zu zeigen.

Punkt 7. Wenn Doktor Gladin der Mörder ist, so ist es auch erklärlich, warum ihn der Apotheker tätig in die Apotheke hereinkommen ließ, ohne Wam zu fragen.

Punkt 8. Doktor Gladin hatte schon früher den Apotheker mit dem Tode bedroht. Er hat sich dabei des Ausdrucks bedient, das Unglück werde in einer verhängnisvollen Nacht der Gerechtigkeit den Dolch ins Herz stoßen und sie töten. Nachdem der Detektiv seine Vorlesungen beendet hatte, flüchtete er das Papier in die Tasche.

„Das hält dem Dingen“, sagte er. „Auf diese Weise prüft man sich jetzt Einzelheiten viel deutlicher ins Gedächtnis.“

Als der Detektiv eine Weile schwieg in seinem Stuhl, Der Detektiv konnte ihn aber sitzen in der Dunkelheit kaum mehr recht unterscheiden. Aber endlich sagte der Kapitän: „Alle diese Schätze habe ich nach Ihnen gezogen, aber ich habe mich genötigt gesehen, noch einen zweiten Punkt hinzuzufügen.“

„Welchen?“ fragte I.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Die deutsche Geschäftskontunktur. — Die Förderung auf Erschließung neuer Kohlenfelder. — Rückgang in den Aufträgen in der Textilindustrie. — Der Häutemarkt. — Das europäische Wirtschaftsproblem und die englische Arbeiterpartei. — Neugründungen im Jahre 1921.

Die Lage des Arbeitsmarktes zeigt keine günstigen Aussichten. Die Exportindustrie berichtet, daß mit Aufträgen aus dem Ausland zurückgehalten wird und nimmt als Erklärung dafür an, daß bei dem besseren Stand der Arbeit zu Aufträgen gemindert ist. Man wird auf diese Angaben nicht allzu großen Wert legen dürfen, denn bei dem gegenwärtig immer noch sehr ungünstigen Stand der Welt hat die Exportindustrie noch viel Chancen für ihre Ausfuhr.

Weniger als im Außenhandel sieht es auf dem Inlandmarkt aus. Vor allem ist es der Mangel an Kohle, der in einigen Industriezweigen sich recht unangenehm bemerkbar macht. Es scheint für wünschenswert ganz unmöglich, daß entsprechend den Aufträgen der Industrie auch die Verbringung von Kohle eintreten kann. Wie berichtet wird, haben wir im Jahre 1921 604 749 Tonnen Steinkohle aus England über unsere Kohlenfelder erhalten. Wenn auch gegenüber dem Gesamtverbrauch an Kohle diese Einfuhr nicht von ausschlaggebender Bedeutung ist, so ist es dennoch von allgemeiner volkswirtschaftlicher Bedeutung in hohem Maße bedauerlich, daß wir gezwungen sind, diese Mengen englischer Kohle einzuführen. Den Wert dieser Einfuhr wird man auf 3 1/2 Milliarden Mark schätzen können; er belastet unser Handelsbilanz recht sichtbar. Bemerkenswert ist dabei, wie ganz planmäßig die Industriezweige in die großen Handelsfirmen in Hamburg eintreten. Die Firma Krupp hat sich die Beteiligung an einem bedeutenden hiesigen Kohlenfeld gesichert. Stinnes hat schon während des Krieges in Borussia die Kohlenfelder der Lieberoths zweier hiesiger Kohlenfelder vollständig und damit seinem Handelsunternehmen Wülshagen a. B. eine neue Basis und ausgedehntes Feld geschaffen. Nach der gleichen Richtung war der Großindustrielle Thyssen tätig, der schon 1917 eine hiesige Kohlengrube mit ihren gesamten Lagerstätten auf die Schächel hat sich der hiesigen Kohlenfelder in Hamburg gesichert. An anderen Plätzen der Nord- und Ostsee vollzieht sich ein ähnliches Eindringen der Schwerindustrie in den Kohlenhandel, so daß für die Verbringung der Einfuhr alle Bedingungen von dieser Industrieunternehmen getroffen sind. Kommen wir zu erhöhten Kohlenpreisen und zu einer etwas besseren Bewertung der Welt, so wird die englische Kohle sehr bald voll konkurrenzfähig auf dem deutschen Markt erscheinen. Eine Abhilfe, die bei den Beratungen in Cannes seitens der Engländer auch deutlich zu erkennen war. Wir müssen darauf bedacht sein, unsere Inlandsproduktion an Kohle zu steigern, daß der Bedarf gedeckt werden kann. Die Regierung wird sich deshalb ernstlich mit der Frage beschäftigen müssen, ob nicht durch irgendwelche Maßnahmen das Abwachen neuer Schächte und die Ausschließung neuer Kohlenfelder mit allem Eifer betrieben werden muß, um eine höhere Produktion zu erzielen. Das wird notwendig sein auch im Hinblick auf die Verhältnisse in Oberschlesien. Wir können nicht damit rechnen, daß aus die Produktion der Werke, die nach Polen hinübergehen, auf die Dauer befriedigend sein wird, vielmehr ist anzunehmen, daß sich das Arbeitsgebiet für diese Unternehmungen sehr bald nach dem Osten erweitern wird. Sorgen wir nicht vergessen, daß die Produktion im heimischen Kohlenfeld weiter gesteigert wird, so werden wir in der Verbringung mit Kohle von der englischen Zufuhr abhängig. Die Eisenindustrie, die die Reparationskommission uns in der Zukunft auferlegt hat, ist nach einer vor kurzem der Regierung übermittelten Anweisung wieder befristet. Damit erlangt die Alpine-Hütte in Österreich wieder die Kohlezufuhr. Wenn wir auch keinen Heberflut im Gegenteil einen Mangel an Kohle haben, so wird immerhin aus allgemeiner politischen Gründen die Unterstützung der Alpine-Hütte ein gewisses Wohlwollen beanspruchen dürfen.

In der Textilindustrie ist die Hochkonjunktur anscheinend abgeklungen. Am Ende des vorigen Jahres zeigten sich merkbare Rückgänge. Ob sie anhaltend sein werden und zu größerer Arbeitslosigkeit führen, läßt sich nicht mit Bestimmtheit voraussagen, wenn auch die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß bei den hohen Preisen der Welt nicht mehr die Aufnahmefähigkeit zeigt, wie im Sommer vorigen Jahres. Wie berichtet wird, hatte die Baumwollspinnerei im Januar 1921 70 vom Hundert ihrer Spindeln im Umlauf. Am Ende des Jahres liegt die Beschäftigung auf 85 vom Hundert. Die Baumwollweberei hob sich in demselben Zeitraum von der Hälfte der aufgestellten Spindeln auf Dreiviertel. Was die Verbringung mit Rohstoffen anbelangt, so nahm die Zufuhr an Baumwolle im Bremen erheblich zu. Im Jahre 1920 war eine Zufuhr von 522 702 Ballen zu verzeichnen, 1921 ist die Zufuhr auf 1 226 150 Ballen gestiegen. Die Zufuhr läßt erkennen, wie stark die Textilindustrie aufwärts ging.

Die Häuteauktionen zeigen in letzter Zeit wieder eine stark aufwärtsgehende Tendenz. Gegenüber den Dezemberpreisen vorigen Jahres, die erheblich gedrückt waren, werden jetzt wieder Preissteigerungen von 40-60 vom Hundert angegeben, so daß zu befürchten ist, daß unsere Schuhwarenfabrikation mit den Preisen nach aufwärts gehen muß; damit würden sich für den Absatz keine günstigen Aussichten bieten.

Mit dem europäischen Wirtschaftsproblem beschäftigt sich sehr eingehend die englische Arbeiterpartei und der Ausschuss des Gewerkschaftsverbandes in einer Sitzung, die im Dezember vorigen Jahres stattfand. Die Verhandlung beansprucht besondere Beachtung, weil in durchaus richtiger Erkenntnis die englische Arbeiterpartei auf die ganz unüberwindlichen Verhältnisse hingewiesen wurde, die durch den Weltkrieg und den Rückgang der Produktion der englischen Industrie entstanden sind. In der einleitenden Rede wies der Vorsitzende Walker darauf hin, daß der englische Versuch, Deutschland niederzuringeln, und den deutschen Militarismus zu beseitigen, nur dazu geführt habe, daß der Militarismus in Frankreich neu erkebe. Europa sei, so führte der Redner unter deutscher Bezugnahme auf Frankreich aus, den Diktatoren, militärischen Abenteuerern und geldgierigen Exzessieren ausgeliefert. Mit großem Nachdruck wurde gefordert, daß in der Politik zu Russland eine Veränderung eintreten muß und die künftigen Schranken, die in der englischen Industrie und im Handel gezogen werden, fallen müssen. Die Verbringung der europäischen Länder mit Rohstoffen sowie die Gewährung von Krediten oder Anleihen müssen durch internationale Verständigung geregelt werden. Nur so könne eine Gesundung der Wirtschaft und die Befreiung der Arbeitslosigkeit erlangt werden. In diesem Sinne äußerte sich auch der Vertreter der Arbeiterpartei, Mac Donaid. Schließlich wurde eine im Sinne dieser Ausführungen gebildete Resolution angenommen.

Zu welchen wirtschaftspolitischen Maßnahmen die Störungen im internationalen Handelsverkehr führen, lassen die Bemerkungen erkennen, die im nordamerikanischen Parlament zugunsten einer Unterstützung der dortigen Schiffahrtsgesellschaften betrieben werden. Es sind 5 Kommissionen beauftragt zu untersuchen, in welcher Weise die amerikanische Schiffahrt auf eine bessere konkurrenzfähige Position gehoben werden kann. Vor kurzem wurde ein Bericht veröffentlicht, der unter anderem folgende sehr bemerkenswerte Vorschläge enthält: Es sollen der amerikanischen Schiffahrt jährlich 34 Millionen Dollar zugeführt werden. Diese Summe würde aufzubringen sein durch einen Zoll, der auf die von fremden Schiffen eingeführten Waren gelegt wird, und 4 Millionen Dollar durch eine besondere Abgabe, die den fremden Schiffen auferlegt wird, die in amerikanischen Häfen anlaufen. Weiter wird vorgeschlagen ein Einkommensteuer-Nachlass an amerikanische Firmen, die einen gewissen Anteil ihrer Fracht amerikanischen Schiffen übergeben. Sodann will man ein finanzielles Versicherungsinstitut gründen mit einem Kapital von einer Million Dollar, das amerikanischen Schiffen und Ladungen zu niedrigen

Sätzen versichert. Die Einwanderung soll so beeinflusst werden, daß 50 v. H. der Einwanderer amerikanische Schiffe zur Ueberfahrt benutzen müssen. Daneben sollen für fremde Schiffe noch eine Reihe anderer Erleichterungen eintreten. Würde diese amerikanische Subsidien-Wirtschaft durchgeführt, so würde die Konkurrenz der deutschen Schiffahrtsgesellschaften ungeheuer erschwert und die einkunftsreichste Linie in ihrem Ertrag hart bedroht.

Ueber die Entwicklung unserer Aktiengesellschaften und G. m. b. H. im verflochtenen Jahre liegt der Gesamtabschluss vor. Er gibt eine Inanspruchnahme des Kapitalmarktes in nie gekannter Höhe zur Kenntnis. In Neugründungen von Aktiengesellschaften sind 1175 an G. m. b. H. 11775 zu verzeichnen. Für beide wurde ein Gesamtkapital von 75 Milliarden Mark aufgebracht. Eine noch viel größere Rolle spielt die Kapitalerhöhung. Diese befaßt sich für beide Körperschaften auf 22,8 Milliarden Mark. Statt man kann im Vergleich die Anleihe an den Kapitalmarkt für das Jahr 1913, so ergibt sich für Neugründungen die Summe von 84,4 Millionen und für Erhöhung des Aktienkapitals 600 Millionen Mark. Die Demonstration des Kapitalmarktes im verflochtenen Jahre ist, selbst wenn man die Entwertung der Mark in Berechnung stellt, und dabei einen 20fachen Erwertungsanstieg annimmt, nahezu an die Ansprüche im Jahre 1913 gestiegen. Dabei ist bemerkenswert, daß diese enormen Anleiheverhältnisse am Kapitalmarkt im Inland gedeckt wurden, nämlich Millionen aus dem Ertrag der deutschen Unternehmungen zur Kapitalneubildung verwendet werden konnten.

Zusammenfassung des Kapitals in den Vereinigten Staaten.

Welchen ungeheuren Umfang im verflochtenen Jahre trotz der schlechten Wirtschaftslage die Akkumulation des Kapitals in den Vereinigten Staaten genommen hat, und wie sehr sich eine Akkumulation starker Schichten der Bevölkerung auf eine weniger erwerbsfähige und mehr rentnerhafte Lebenshaltung vorbereiten (welche bei den Lebensverhältnissen allerdings noch nicht so deutlich getrennt sind wie in Frankreich, wo die Rentner-Existenz fast das Ideal ist, während in den Vereinigten Staaten das Einkommen aus dem Kapital einfließen muß nach Nebenwerb, neben der Berufstätigkeit her, diese) zeigt ein Aufsatz von David Friedman in der New Yorker „New Republic“ nach. Er schreibt:

Vor dreierlei Taten war noch die Rede von dem großen Bedarf an Kapital, von der Knappheit des Geldes, von hohen Zinsen, die nur herabgedrückt werden konnten als ein Folge von Sparmaßnahmen und Erparnissen. Und nun ist in mehreren Monaten der Zinsfuß im Fallen. Die Sorge der Banken ist nicht länger die, einen Markt zu finden, sondern vielmehr die, eine genügend große Menge von hinlänglich stabilen Wertpapieren aufzubringen. Sobald solche auf dem Markt erscheinen, werden sie heftig gekauft. Hohe Gewinnsteigerungen, der aktivste Zustand der europäischen Industrie und Politik scheinen aufzuwachen, den Zinsfuß von Kapital auf den Anlagemarkt anzuhalten. Selbst mit dem Anlagemarkt vertrieben Bankiers sind erkrankt über das Vorhandensein einer Nachfrage nach Anlagewertpapieren, die nur unter Steigen der Preise und entsprechender Reduzierung des Zinsfußes entsprechen werden kann.

Kapital wird dadurch geschaffen, daß wir mehr produzieren, als wir konsumieren, und die Ersparnisse des Landes bedeuten den Ueberschuß unserer Produktion über unseren Konsum. Ist es möglich, daß während Bergbau und Industrie mit weniger als 70% ihrer Leistungsfähigkeit produzieren, wir über das hinaus, was wir konsumieren, einen Beitrag leisten, der in drei Jahren unsere Staatsschuld löst? Geht wenn wir die Veränderungen in den Preisen gelten lassen, ist der hier genannte Betrag gleich der Hälfte des Gesamtvermögens der Produktion Deutschlands oder Englands in einem Vorjahresjahr und übersteigt um ein Erhebliches die kombinierten Erparnisse dieser beiden Länder. 1921 ist ein größerer Teil des neuerschaffenen Kapitals auf den Anlagemarkt, gelassen als je zuvor. Die von den Finanzzeitungen veröffentlichten Zahlen zeigen, daß das investierende Publikum von U. S. America und drei Milliarden Dollars dieses Jahr an Industrie, Staats- und Kommunalpapieren absorbiert hat; dies versteht sich nach Abzug der zur Neufundierung fällig gewesener Papiere erfolgter Emissionen. Kleine Gesellschaften geben eine große Menge von Aktien um, was die von diesen Finanzblättern nicht erfasst werden. Alles in allem müßte 1921 4 1/2 Milliarden Industrie-, Kommunal- und Staatspapiere ausgegeben und absorbiert worden sein. Staats- und Kommunalpapieren haben allein schon solche Papiere im Werte von mehr als einer halben Milliarde ausgegeben.

Es kann kein Zweifel hinsichtlich der Akkumulation des Kapitals bestehen, mit dem diese Papiere gekauft worden sind. Dieser Teil der Erparnisse, wenigstens kann mit nur geringen Fehlerquellen festgestellt werden. Es ist möglich, mit fast dem gleichen Grad von Genauigkeit den Umfang unseres Produktionsüberschusses zu bestimmen, der außer Landes, vor allem nach Europa, gegangen ist. Unsere Ausfuhr hat im letzten Jahre die Einfuhr um nicht ganz 2 Milliarden Dollars überstiegen. Zum Ausgleich erhalten wir über 800 Millionen Dollars an Gold, Silber und U. S. Papiergeld. Die anderen Staaten schicken uns über eine halbe Milliarde an Staatspapieren und Aktien, die sie neu ausgegeben haben. Wir haben einen erheblichen Beitrag an amerikanischen Wertpapieren zurückgekauft, die in früheren Jahren ausländische Investoren gekauft hatten. Diese Posten machen zusammen 1 1/2 Milliarden Dollars aus. Die Sendungen der Einwanderer und die von uns zu Unterhaltungszwecken nach Europa gelangenden Beträge werden sich auf weitere 400 Millionen Dollars belaufen. Auch diese Beträge sind ein Teil des Ueberschusses unserer Produktion über unseren Konsum; sie sind von unseren Leuten ebenfalls exportiert worden als wenn sie für ausländische Wertpapiere außer Landes gegangen wären.

Zäpfen wir das auf den Markt gebrachte und in Wertpapieren angelegte Kapital und die insgesamt nach Europa gelangenden Erparnisse zusammen, so kommen wir auf einen Gesamtbetrag von mehr als 6 Milliarden Dollars. Die so zu ermittelten Summen sind groß, aber sie stellen nicht die Gesamtersparnisse unseres Landes dar.

Wichtig unter den Erparnissen, die nicht auf den Wertpapiermarkt kommen, sind die von den Gesellschaften eingehaltenen und wieder in die Betriebe geflochtenen Gewinne. Diese schwanen durchaus entsprechend den Schwankungen der Produktion und des Gewinnes. Das National-Bureau of Economic Research schätzt für 1916 diese Erparnisse auf insgesamt 4 Milliarden Dollars. 1921 sind die Reingewinne der Gesellschaften viel geringer gewesen, allerdings dabei die Dividendenzahlungen weit weniger eingeschränkt worden. Deshalb werden die wieder investierten oder zur Abzahlung von Schulden verwendeten Beträge 2 Milliarden Dollars nicht viel übersteigen. Dieser Betrag also muß vorstehender Summe zugerechnet werden. (Schluß folgt.)

Gewerkschaftsbewegung.

Betriebsräte-Schulung!

Unter Bezugnahme auf zwei frühere Hinweise an dieser Stelle wird den Betriebsratsmitgliedern, denen noch daran liegt, das von dem Kollegen Georg Engelbert Graf behandelte Thema zu hören, nahe gelegt, sich in der nächsten Kursusstunde am Dienstag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Aula des Zwinger-Gymnasiums zu melden.

Die Einführungsrede hat für die Hörer insofern besonders interessant gewirkt, als der Vortragende seinen Stoff durch das Aufwerfen von Fragen selbst zu gestalten vermag. Auf diese Weise prägt sich der Zuhörer besonders fest ein, weil eigenes Denken bei jedem Hörer gefordert wird, wodurch selbst eine vorübergehende Ermüdung ausgeschlossen bleibt.

Fortgang des Hausmeisterstreits.

Die dem Verbande angehörenden Hausmeister und Hausmeisterinnen hatten sich am Donnerstag nachmittag außerordentlich zahlreich im Gewerkschaftshause versammelt; nicht abgehalten durch die Drohungen der Hauswirte, sie aus den Wohnungen herauszuweisen. Sie wiesen, daß der Hauswirt dazu kein Recht hat und den Hausmeistern das Koalitionsrecht genau so zusteht, wie jedem anderen Arbeiter. Darum wies auch Genosse Hahn darauf hin, daß alle Strafmandate, die eventuell während dieser Zeit gekommen sind, aber gar keine Wirkung haben können, diese sofort im Verbandsbüro vorzulegen sind. Im übrigen konnte er berichten, daß eine große Anzahl Hausbesitzer Vereinbarungen mit den Hausmeistern getroffen haben, die erhebliche Aufbesserungen bezogen. Der Redner betonte aber, daß alle einig sein und sich festhalten müssen. Wenn dies nicht geschieht, so haben ja die „Neuen Nachrichten“ bereits gesagt, was dem Hausmeister blühe, „der Sitter aus den Häusern gedrückt werden“. Durch diesen Ausspruch muß es jedem Hausmeister und jeder Hausmeisterin klar geworden sein, daß dieses Blatt aus ihrer Wohnung verschwinden muß.

In der Kasserode wurde es behauptet, daß die Kärner vielfach die Häuser aus den Häfen holen; dies kann nur aus Unwissenheit geschehen; denn sie werden den freiziehenden Hausmeistern bestimmt nicht in den Häfen fallen. Es wurde deshalb eine Entschließung angenommen, wonach der Gemeindeführer-Verband aufgefordert wird, für entsprechende Aufklärung unter den Kärnern zu sorgen, damit die besagte Täuschung unterbleibt.

Angestelltenstreik in der Stettiner Großindustrie.

In Nr. 6 unseres Blattes vom 7. Januar 1922 brachten wir einen Bericht über die Beendigung des Angestelltenstreiks in der Stettiner Großindustrie, worin zum Ausdruck kam, daß die Arbeitgeber sich in den Verhandlungen bereit erklärt hatten, eine ungefähr 15-prozentige Gehaltserhöhung zu bewilligen, Maßregelungen nicht vorzunehmen und die Streiktage voll zu bezahlen. Hierzu schreibt uns der Bericht der Industriellen Pommerens und der benachbarten Gebiete:

„Den Angestellten der Stettiner Groß-Industrie ist gegenüber den Angestellten der übrigen Industrie nicht eine 25-prozentige, sondern nur eine 15 bis 20-prozentige Gehaltserhöhung ausgedrückt worden. Die sowohl von den Arbeitgebern, als auch von den Angestellten-Organisationen unterzeichnete Protokoll-Akte über die Beendigung der Streiktage hat folgenden Wortlaut:

„Ein Abzug vom Gehalt für die Streiktage findet nicht statt, wobei Bedingung ist, daß die verlorene Arbeitszeit durch unbezahlte Überstunden in gleicher Höhe wieder ausgeglichen wird. Die Einstellung der Überstunden erfolgt in den einzelnen Betrieben zwischen Betriebsleitung und Angestelltenrat. Sollten Angestellte danach die Leistung dieser Überstunden verweigern, so ist die Betriebsleitung zu entsprechenden Gehaltsabzügen berechtigt.“

Wir kommen dem Ersuchen der Industriellen Pommerens um Berücksichtigung in dieser Frage gern nach, ohne unsere Enttäuschung darüber zu verbergen, daß wir in ihnen eine Arbeitgeberkategorie vermuteten, die den wirtschaftlichen Nöten ihrer Arbeiter etwas mehr Verständnis gegenüber bringe. Daß dieses Verständnis sich leider nur in Höhe von 15-20 Prozent bewegt, sei hiermit auf ihren ausdrücklichen Wunsch festgestellt.

Von der Auswertung im Einzelgedränge drücken wir am 7. Januar eine Äußerung, darin neben anderen Dingen auch ein Intermezzo behandelt wurde, das sich in der letzten Hauptversammlung der Schließlichen Textilindustriellen (Bezirksgruppe Reichensbach) abgeleitet haben soll. Danach soll der Vorsitzende, Herr Pfeiffer, einem Webermeister, der sich für Berücksichtigung der Arbeiterforderungen erklärte, gesagt haben, daß er noch keiner Erklärung zu urteilen, selbst organisiert sei und eigentlich in den Textilarbeiterverband gehöre.

Die Bezirksgruppe Reichensbach des Verbandes Schließlicher Textilindustrieller schreibt uns hierzu, daß diese Äußerung nicht gefallen sei.

Von der anderen Seite wird allerdings das Gegenteil behauptet.

Eine Zentralorganisation der Textilarbeiter Americas. Seit längerer Zeit schon wurden Schritte unternommen, um die verschiedenen Textilarbeiterorganisationen in einem großen Verband zu vereinigen.

Dieses Vorhaben hat sich nun mit der Gründung der „Föderation Textile Union of America“ erfüllt. Derselbe gehören der neuen Föderation 7 große Organisationen mit zusammen 150 000 Mitgliedern an. Der Ansehens verschieden anderer Organisationen steht bevor.

Jeder einzelnen Organisation ist volle Selbständigkeit garantiert.

In den Statuten ist auch die Errichtung eines Streikfonds vorgesehen, wobei jedoch die Einschränkung gemacht wird, daß die Föderation bei Streiks der angeschlossenen Organisationen keine Intervention übernimmt noch zu deren Beilegung eingreift. Auch besteht diese Bestimmung nicht auf die freiwillige Hilfe, die die angeschlossenen Organisationen einander im Konfliktfall leisten können.

Keine einzige der angeschlossenen Organisationen gehört der „American Federation of Labor“ an. Indes soll gegenüber der Organisation der „United Textile Workers“, die der U. S. of L. angeschlossenen ist, keine oppositionelle Haltung angenommen werden. Einer der Mitbegründer erklärte, daß die meisten Organisationen, die der neuen Föderation angehören, aus der „American Federation of Labor“ ausgetreten seien, weil sie nicht der Meinung sind, daß die U. S. of L. genügend fortschrittlich sei“. Auch haben sich einige Verbände für das Prinzip der Industrierverbände an Stelle der Berufsorganisationen ausgesprochen. (Newport Call, 5. XII. 21.)

Unsere Valuta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	27. 1.	28. 1.
1 amerikanischer Dollar	201,29 M.	189,55 M.
1 englischer Pfund	552,60	546,65
1 französischer Franc	15,46	16,38
1 holländischer Gulden	75,60	73,68
1 Schweizer Franken	39,38	38,56
100 Schweizerische Rappen	5,76	5,43
1 österr. Krone	3,01	3,68
1 dänische Krone	46,21	40,21

Praline
Schokoladen
Kakao-Konfitüren
Bonbons • Dragées • Honigkuchen
Hermann Preis Rautbar & Co.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. Januar.

Sozialdemokratischer Verein.

Parteigenossinnen! Sonntag, den 29. Januar: Frauenkonferenz im Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal.

Parteiorganisations! Wichtige Sitzungen für alle Funktionäre der Abteilung Oberort bei Fiebig, Mehlgasse 52/54.

Betriebsräte und Vertrauensleute des Metallarbeiterverbandes, soweit Mitglieder der SPD!

District 12. Montag, den 30. d. M., abends 8 Uhr, wichtige Funktionär-Sitzung.

Etwas zum Nachdenken.

Die Zwangswirtschaft mit Brotgetreide ist gelockert worden. 2 1/2 Millionen Tonn Brotgetreide muß die deutsche Landwirtschaft im Wege des Lagerverfahrens an die dafür bestimmten Stellen abliefern.

1 Tonne sind bekanntlich 1000 kg, demnach 2 1/2 Millionen Tonn 2 500 000 000 kg. Diese Menge zu transportieren, würden erfordern: 100 660 Eisenbahnwaggons zu je 15 000 kg.

Diese gewaltigen Mengen mit der Eisenbahn zu transportieren, würden erfordern: 485 333 Waggons zu je 15 000 kg oder rund 7 280 000 Güterzüge zu je 50 Waggons zu je 15 000 kg.

Geht es so im menschlichen Leben nicht überall? Was bedeutet der einzelne Mensch im wirtschaftlichen Getriebe, was kann er als einzelner erreichen, wenn er dies oder jenes befehlen oder ändern will?

Vom Lebensmittelmarkt. Gewaltige Preissteigerungen.

Wir befinden uns erst am Anfang der großen Teuerung, sagen die Geschäftsleute und auf Grund dieser Behauptung glauben sie das Recht zu haben, die Waren von heute zu morgen enorm in die Höhe zu setzen.

Die hohen Preise in den Fischgeschäften blieben weiter bestehen, obgleich sie reichlich und vielseitig versorgt sind. Was soll daraus werden, wenn die Preise in diesem Tempo weiter steigen?

Muß die Ehefrau in Preußen Kirchensteuer bezahlen?

Anfragen deuten darauf hin, daß immer noch große Unklarheit in dieser Frage besteht. Zur Aufklärung diene folgendes: Ist der Austritt nach dem alten Gesetz vom 13. Dezember 1918 erfolgt, so muß die Kirchensteuer bis zum Schluß des nächstfolgenden Quartals bezahlt werden.

Zur Frage der Mieterhöhung.

Ein sozialdemokratischer Hausbesitzer bittet uns um Aufnahme der folgenden Zeilen:

Unter solcher Überschrift schrieb Georg Stope einen Artikel, Nr. 12, vom 14. Januar 1922, der bei aller Bemühung nicht dem wahren Sachverhalt entspricht.

Anlagen für elektrisches Licht usw. 3 100,- Mark

Die Miete 1914 betrug 11 640 Mark. Auf Grund dieser Zahl füge ich den Ausgaben von 1921 den errechneten Prozentsatz bei.

Table with 3 columns: Description, Mark, in %. Includes items like Kapitalzins 5%, Grund- und Gebäudesteuer, Kanalgebühr, etc.

Vorstehende Aufstellung zeigt, daß G. Stope in seinen Darlegungen nicht alle notwendigen Ausgaben erfasst hat.

Die Aufstellung für 1921 zeigt trotz Unterlassung der notwendigen Reparaturen und wichtiger Reparaturen, daß eine Mieterhöhung von 84,20 Prozent nötig war.

ausgehört bekäme; im allgemeinen müssen wir zufrieden sein, wenn wir die Hälfte bewilligt erhalten.

Das ergibt, daß für den Hauswirt weder eine Verwaltungsgebühr noch ein Pfennig für Abschreibung übrig bleibt.

Um zu einem Resultat zu gelangen, um wieweil die Mieten erhöht werden müssen, sei eine Aufstellung der Ausgaben, nach einer Berechnung des Vorbestehers aus dem Jahre 1916 beigefügt.

Table with 3 columns: Description, Mark, in %. Includes items like Kapitalzins von 170 500 Mark, Grund- und Gebäudesteuer, Kanalgebühr, etc.

Das Ergebnis dieser Zusammenstellung zeigt, daß die Miete 11 640 Mark schon im Jahre 1916 die notwendigen Ausgaben nicht deckte.

Die Aufstellung für 1921 zeigt trotz Unterlassung der notwendigen Reparaturen und wichtiger Reparaturen, daß eine Mieterhöhung von 84,20 Prozent nötig war.

fung dieses Gesetzes kommen wir zu der Überzeugung, daß der Arbeitslohn des Eheannes nicht für die Kirchensteuer der Ehefrau haftet.

Vom Arbeiterbildungsausschuss. Brahms-Orchester-Konzert.

Das Orchester-Konzert am kommenden Mittwoch bringt im ersten Teil die Sinfonie von Brahms, die meistgespielte und beliebteste seiner Sinfonien.

Als Gesangs-Solistin des Abends ist Frau Margarete Kecke-Loewe gewonnen worden.

Freie Volksbühnen-Vorstellung am Montag. Die Besucher der Maria Stuart-Aufführung im Lohentheater am 30. Januar werden gebeten recht frühzeitig zu erscheinen.

des Arbeiter-Bildungsausschusses im Stadttheater. Montag, den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, gelangt im Stadttheater die Oper „Orpheus“ zur Aufführung.

Der „Wahrheits“-held Knüppelkunge. Der „Vorwärts“ meldet unterm 26. Januar 1922: Ein Beleidigungsprozeß, der einen interessanten Einblick in die Verhältnisse des von dem Stadtverordneten Wilhelm Runge geleiteten „Deutschen Wochenblattes“ gestattet.

Im „Deutschen Wochenblatt“ war vor einiger Zeit ein Artikel erschienen, in dem behauptet wurde, Grünbaum hätte erklärt, daß die Arbeitslosenräte die Parole bekommen hätten, nicht an Maschinenaktionen zu rühren.

Ein öffentliches Mieterverkommen findet am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Bratislawia“ statt.

Frei für geschädigte Oberflöcker. Die Frist zur Anfechtung der Schäden ist für Geschädigte außerordentlich verlängert worden.

Freigegeben hat die Polizei einen Arbeiter, der von einem unverschlossenen Boden Gartenstraße 4 einen Reißstock und eine Briefschloß mit 30 Mark gestohlen hat.

Ein öffentliches Mieterverkommen findet am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Bratislawia“ statt.

Freigegeben hat die Polizei einen Arbeiter, der von einem unverschlossenen Boden Gartenstraße 4 einen Reißstock und eine Briefschloß mit 30 Mark gestohlen hat.

Ein öffentliches Mieterverkommen findet am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Bratislawia“ statt.

Freigegeben hat die Polizei einen Arbeiter, der von einem unverschlossenen Boden Gartenstraße 4 einen Reißstock und eine Briefschloß mit 30 Mark gestohlen hat.

Ein öffentliches Mieterverkommen findet am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Bratislawia“ statt.

Freigegeben hat die Polizei einen Arbeiter, der von einem unverschlossenen Boden Gartenstraße 4 einen Reißstock und eine Briefschloß mit 30 Mark gestohlen hat.

ste denn in so großer Zahl herhaben? Wie einfältig müssen seine Anhänger sein, die ihm alles glauben.

Die Stadtverordneten haben nächsten Donnerstag Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Vorlagen: Beschaffung von Motorgeneratoren für das Elektrizitätswerk im Betrage von 4 Millionen Mark.

Schützt die Wasserleitungen! Nach den meteorologischen Berichten ist die Wahrscheinlichkeit für einen längeren Bestand des augenblicklichen Frostwetters gegeben.

Ein öffentliches Mieterverkommen findet am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Bratislawia“ statt.

Freigegeben hat die Polizei einen Arbeiter, der von einem unverschlossenen Boden Gartenstraße 4 einen Reißstock und eine Briefschloß mit 30 Mark gestohlen hat.

Ein öffentliches Mieterverkommen findet am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Bratislawia“ statt.

Freigegeben hat die Polizei einen Arbeiter, der von einem unverschlossenen Boden Gartenstraße 4 einen Reißstock und eine Briefschloß mit 30 Mark gestohlen hat.

Ein öffentliches Mieterverkommen findet am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Bratislawia“ statt.

Freigegeben hat die Polizei einen Arbeiter, der von einem unverschlossenen Boden Gartenstraße 4 einen Reißstock und eine Briefschloß mit 30 Mark gestohlen hat.

Ein öffentliches Mieterverkommen findet am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Bratislawia“ statt.

Freigegeben hat die Polizei einen Arbeiter, der von einem unverschlossenen Boden Gartenstraße 4 einen Reißstock und eine Briefschloß mit 30 Mark gestohlen hat.

Ein öffentliches Mieterverkommen findet am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Bratislawia“ statt.

Freigegeben hat die Polizei einen Arbeiter, der von einem unverschlossenen Boden Gartenstraße 4 einen Reißstock und eine Briefschloß mit 30 Mark gestohlen hat.

Ein öffentliches Mieterverkommen findet am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Bratislawia“ statt.

Freigegeben hat die Polizei einen Arbeiter, der von einem unverschlossenen Boden Gartenstraße 4 einen Reißstock und eine Briefschloß mit 30 Mark gestohlen hat.

Ein öffentliches Mieterverkommen findet am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses „Bratislawia“ statt.

Freigegeben hat die Polizei einen Arbeiter, der von einem unverschlossenen Boden Gartenstraße 4 einen Reißstock und eine Briefschloß mit 30 Mark gestohlen hat.

Für Kriegswaisen.

„Gleichheit“, das Organ der sozialdemokratischen Frauen, schreibt in ihrer letzten Nummer über eine Kinderkade: Im Staate Ohio in Amerika hat man für 1200 Waisen der im Weltkriege gefallenen Soldaten und Matrosen eine besondere Kinderkade geschaffen, die eine Waisenkade darstellt. In kleinen Landhäuschen mit Garten und Zuhilfenahme sind immer 30 Kinder unter Aufsicht einer Frau untergebracht. Die größeren Jünglinge haben nur einen halben Tag Schule. In der übrigen Zeit haben Knaben und Mädchen Gelegenheit, in den mannigfaltigsten Werkstätten und Industrieabteilungen sich Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, um später ihren Fähigkeiten und ihrer Begabung entsprechend, eine Berufsaufgabe zu ergreifen, der ihrer Verantwortung und ihrer Reife entspricht. — Das wäre ein nachahmenswertes Beispiel der Fürsorge für die Kriegswaisen auch bei uns.

Wir schließen uns dieser Ansicht durchaus an. Sie wird aber längst nicht von den Ansehlichen aller Kreise in Deutschland geteilt. Die „Schlesische Zeitung“ bringt z. B. vor einigen Tagen ein Inserat, in dem Spenden für ein würdiges Denkmal für die Gedenke des Bundes in Potsdam erbeten werden. Welche Art der Ehrung mehr im Sinne der Toten ist, Potsdams Denkmalbestand zu vermehren oder für die verlassenen Kinder zu sorgen, ist wohl nicht zweifelhaft.

Der Kaiser bei der Morgenzeitung.

Uns wird geschrieben: Willst Du, lieber Leser, ein Wunder dieser Tage sehen so gehst Du in die Abonnements-Abteilung der sogenannten „Breslauer Morgenzeitung“, Herrenstraße Nr. 22/21: ein Abonnement auf diese Zeitung zu bestellen ist dabei nicht nötig, doch Du wirst dort ein Bildnis des sogenannten Kaiser Wilhelms II. antreffen. Weiterer Kommentar hierzu ist wohl überflüssig!

Wohlfahrtslotterie. Die Zentrale für Jugendfürsorge, deren Aufgabe es ist, im Anschluß an das Jugendgericht die Weiterbearbeitung der einzelnen Fälle fortzuführen, Spätschlichtung zu stellen oder die Kinder auf dem Lande unterzubringen, jedenfalls aber nach Möglichkeit für eine Fürsorgeeinrichtung zu beschaffen und als brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft wiederzugeben, veranstaltet Mitte März dieses Jahres eine Lotterie. Sie ist dazu, wie so viele andere Wohlfahrtsunternehmungen auch, durch die Not der Zeit gezwungen und kann im Hinblick auf ihre wohl allgemein als segensreich anerkannte Tätigkeit auf die Unterstützung weiterer Kreise zählen. Lose sind im Amtsgericht, Schweißhäger Stadtgraben 4, 2. Stock, im Zimmer der Jugendzentrale erhältlich; Zuweisungen von Gemeindegewinn werden von Frau Oberlandesgerichtsrat Greiff, Hohenpölsenerstraße 95/97, dankend in Empfang genommen. Mit der Lotterie wird ein Tee verbunden, der, soweit die Persönlichkeit der Mitspielenden und die in Aussicht genommenen Darbietungen heute schon ein Urteil gestatten, als ein bedeutungsvolles Ereignis angesehen werden darf.

Das städtische Jugendheim für Knaben, An der Matthias-Luisen 2, ist neuerdings renoviert worden. Am Sonntag, den 29. Januar 1922, nachmittags pünktlich 4 Uhr findet eine Besichtigung des Heimes durch die Deputation für Jugendförderung und Vertreter der Breslauer Presse statt. Bei dieser Gelegenheit werden den Besuchern des Heimes durch die Kleine Orchester-Bereinigung (Dirigent Herr Köhler) einige Musikstücke zu Gehör gebracht werden. Der Leiter des Heimes, Herr Lehrer Kauer, wird einen kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Heimes geben. Nach der Besichtigung der Heime Räume werden die Aufführungen von Wolters Schwan „Der große Wirt“ und darauf die kinematographische Vorführung des Märchenfilms „Der kleine Huhn“ von Wilhelm Hauff stattfinden. Freunden und Gönnern des Jugendheimes bietet sich hier Gelegenheit, eine größere Veranstaltung des Heimes zu besuchen.

Desinfizierter Wohnraum. Auf die Notwendigkeit einer ordnungsmäßigen Wohnraumdesinfektion beim Verziehen eines Schwandinfekten in eine andere Wohnung weist der Polizeipräsident erneut aufs dringendste hin. Die Gebühre für die Desinfektion eines Raumes und der darin zu entleerenden Gegenstände betragen, sofern es nicht über 100 Kubikmeter enthält, 9 Mark, für jede weiteren angehängten 25 Kubikmeter 2,50 Mark mehr. Dem Magistrat bleibt es vorbehalten, auf besonderen Antrag mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse die Gebühr zu ermäßigen oder zu erlassen.

Kasernen-Schwarzwirtschaft. Neulich ist gemeldet worden, daß bei einem Einbruch in eine Kasernen-Schwarzwirtschaft in der Heilige-Geist-Straße sogar die Räuberei ergriffen worden seien. Die Polizei hat dieser Tage einen Kellner ermittelt und dinglich gemacht, der dringend verdächtig ist, an diesem Einbruch beteiligt gewesen zu sein, nachdem zwei andere Teilnehmer bereits hinter Schloß und Riegel sitzen.

Gerichtliches.

Der bewegene Raubüberfall auf das Eisenbahn-Werkstättenamt. Der Verlauf der Verhandlung brachte nichts wesentlich Neues für die Angeklagten. Niemand, der im Werkstättenamt gewesenen Beamten erkennt die Angeklagten als die Räuber wieder, da sie ja große Masken vor hatten, die fast das ganze Gesicht bedeckten. Alle können nur sagen, daß Arthur Cubin und Konrad die Figur der Räuber haben. Die Angeklagten selbst erklärten noch wie vor, mit der Sache nichts zu tun zu haben. Die größeren Geldsummen, die sie ausgegeben haben, seien von ihnen erbeutet oder auf legalem Wege geliehen worden. Eine Reihe Zeugen hat alles möglich gehört und durch das Zugabkommen des Hauptpolizeibeamten Cille in der Sache dann ins Rollen. Dieser tritt nun auch als Hauptbelastungszeuge auf. Durch den Schiffer Garbe hatte Cille die Seemannschaft des Arthur Cubin gemacht, der Inhaber des Gasthauses „Schiffers Ruh“ auf der Weidenstraße war. Cubin soll sich im Laufe des Gesprächs dem Cille anvertraut haben, daß er und Konrad den Werkstättenamt ausgeführt haben, auch habe er ihm sonstige Einzelheiten erzählt.

Arthur Cubin bekennt ganz entschieden, etwas Berichtigtes gesagt zu haben. Im großen ganzen beruhen die meisten Zeugenaussagen nur auf Vermutungen oder auf Hörensagen. Am Sonnabend wird die Verhandlung fortgesetzt. Die Zahl der Zeugen hat sich inzwischen auf 58 erhöht. Es ist noch erwähnt, daß man diesen Raubüberfall ursprünglich als ein kommunikatives Verbrechen hinstellen wollte und n. a. auch den Rebell der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ Schurzer verhaftete, der drei Monate in Untersuchungshaft lag.

Stadttheater.

„Böhme.“

„Böhme“ bleibt die Krone von Puccinis Opern; die Linie, die folgt, bedeutet den Abstieg, mit oft recht respektvollen Ausblicken, aber doch den Abstieg von einer mondänen Höhe. Hier gibt sich Puccini als der elegante Erzähler, als der lebenswichtige Schilderer, der auch Trauriges lieb zu sagen versteht, der auch Ausgelassenes zu parfümierter Lustigkeit dämpft.

Die „Böhme“ hat in den vorangegangenen Spielzeiten ihre Schuldigkeit als Kassensieger reichlich getan, sie wird auch dieses Mal in dieser Hinsicht nicht enttäuschen, hat sich doch unter Ensemble in den Stil dieser Musik so eingelebt, daß ihm die völlige Freiheit der Bewegung zur Verfügung steht. Ueber die Mimik Marianne Keilers, die die zitternde Annaher der lebenden Schönheit mit einer armen Traurigkeit zu umkleiden weiß, ist ebenso wenig Neues zu sagen, wie über die vier Künstlerinnen in der Verzögerung durch Fritz Kuhl, der mit seinem Rufstimm eine erfreuliche Höhe erklimmen hat, auf der er jedoch nicht stehen zu bleiben braucht. Karl Kubow, Rudolf Höfberg und Martin Abendroth, zu denen sich Julius Wilhelmis Charakteristika gesellen. Neu war mit Margret Döge-Wahl als Wujette, die trotz gelegentlicher Seitenblicke auf den Taktstod ihre Rolle mit der von ihr gewählten musikalischen Sicherheit durchführte. Sie hat sich damit eine Partitur erobert, die sonst der Soubrette zufiel. Bei dem vollkommenen Zusammenklang, den hier der Reiz der äußeren Erscheinung, die Kostüme des einen warmen Grundton durchdringenden lebenden Mienenspiels und die gelungene Hochkultur ergaben kann man nur wünschen, daß diese Umgruppierung von Bestand bleibe. Hans Hauschild's Albinowar zu blättern.

Schauspielhaus.

„Die Straßenjägerin.“

Operette in 3 Akten von La Fontaine und August Neidhardt. Musik von Leo Fall.

Hinter dem Vorhangen La Fontaine steht der Direktor des Berliner Metropoltheaters. Er hat sich einen Mitarbeiter verpflichtet und beide schreiben die Straßenjägerin. Bei dem Stück selbst erlaubt man sich, an Fernand Schaw „Bogmatron“ zu denken. Man darf es sich auch erlauben. Und daß der Komponist mit seiner Musik zu dieser Operette zutrifft, ist, wird er kaum bezweifeln. Immerhin möchte er, was zu machen war, denn irgendwelche lächerliche Ausfälle für die Handlung nicht zu sein, die Differenz zwischen ihr und der Musik nicht größer werden. Sie ist so schon vorhanden.

It da ein toller, junger Mann der eine bedeutende Erfindung gemacht hat, die den reichen Amerikaner Brown für seine geschäftlichen Zwecke reizt. Er macht Punkt (dem Erfinder) den Vorstoß, die Erfindung in seinem Unternehmen zu verwerten und bietet ihm — das kommt natürlich nicht nur in Amerika vor — die Hand seiner Tochter. Punkt ist einverstanden. Weniger schon die Tochter, die sich inzwischen in den Sekretär Lunde, Roland, verliebt hat. Schließlich stellt sie Lunde — der in dem Augenblick, alle Kräfte innerlich kurzer Zeit äußerlich wie innerlich umgestaltet — die nicht sehr geistreiche Verbindung, seine Frau werden zu wollen, wenn es ihm gelingt, innerhalb drei Wochen aus einem gewöhnlichen Straßenmädchen eine interessante Frau zu machen. Georges Lunde hält die Wette. Als Objekt dient ihm eine Blumenverkäuferin. Der Erfolg seiner Erziehung ist fabelhaft, nur meist Georges dabei nicht, daß sein zur Dame gewordenes Straßenmädchen sich inzwischen in ihn verliebt. Sonja, so heißt sie, muß allerdings bald aus dem Rande der jungen Amerikanerin erfahren, daß sie das Objekt einer trostlosen Wette ist, bei der sie leicht um ihre Liebe kommt. Deshalb hämiert sie ihren Erzieher Georges im entscheidenden Augenblick, indem sie sich ganz unglücklich benimmt. Sie wird zwar von ihm hinausgeworfen, aber die Amerikanerin ist für ihn auch nutzlos. Was wird Sonja nun? Xiména, verzieht sich. So hat sie die beste Gelegenheit, mit ihrem grimmigen Georges zusammenzukommen. — Was auch eintritt.

Gespött wurde nicht. Das war notwendig, denn einige Szenen im ersten und zweiten Akt scheiden dringendst notwendig ein. An Grete Seditz, dem Straßenmädchen, vermochte man wirklich neues zu entdecken. Gefährlich und dastellend stand sie an erster Stelle. Ihr Partner Hellendorf (Georges Lunde) floh und lief, nur himmlisch nicht auf der Höhe. Hella Kürz (Wette), hübsch eingeeignet durch die Sprödigkeit ihrer Rolle, wurde in Duet und Jani freier. Ludwig Stijfels (Dienmann Ehemann) bringende Komik und sein Partner Richard Freundmann als Dienmann Nr. 47 geben der Handlung die sehr erfreuliche Note. Ganz modern amerikanischer Gesellschaftscharakter war Albert Sugelmann und Edmund Pouch Semies wieder sein besonderes Talent, alle sonstige Herren zu freieren. Lebendig, komisch und über erziehen Ernst Wendler (Roland). Im dritten Akt gab es einen regelrechten Tanz, getanzt und geleitet von Hella Kürz und Günther Fischer. Musikalisch feinsinnig beruhte Franz Karsalek das Ganze. Die Ausstattung, für die Fritz Karl zeichnete, verdient verdient genannt zu werden. Der Beifall war fast. Mit Kränzen und Blumen geht man nicht.

Aus der Provinz Schlesien.

„Oberland“ auf dem Rückzug.

Unter der Überschrift „Eine Verhöhnung gegen die Reichsregierung“ hatte vor einiger Zeit das „Hamburger 8-Uhr-Abendblatt“ Enthüllungen über das Preilcorps Oberland gebracht. Ein in diesem Artikel besonders blödsinniger Graf Otto Albrecht von Randelsloh, kranke daraufhin Privat-Verhaftungsgänge gegen den Chefredakteur und den verantwortlichen Redakteur des Blattes an. Nachdem bereits Termin zur Hauptverhandlung auf den 24. Januar anberaumt war, ging ganz kurz vor diesem Termin dem Angeklagten der gerichtliche Beistand zu, daß der Richter die Klage zurückgezogen hat und dementsprechend das Verfahren eingestellt worden ist. Die Oberländer können danach an der Güte ihrer Sache sehr wenig Vertrauen zu haben. Dem Staatsanwalt sollte jedenfalls dieser Rückzug zu denken — und zu handeln geben.

Ein Aünfzigjähriger!

Am Montag, den 30. Januar, vollendet der Senior der Partei in Niederschlesien, Genosse Hugo Keiler, Görlitz, sein 50. Lebensjahr.

Er gehört zu den wenigen Ältern, die von Jugend an der Partei dienbar waren. Der erste Lebensarbeiter, dessen Biographie in

Breslau stand, und der bis zu seinem 65. Lebensjahre als kleinen Fabrikant seine „Mübeln“ drehte, zeichnet noch heute eine seltene körperliche und geistige Frische aus. Er war es auch, der zu seiner Freude den Parteitag in Görlitz eröffnen konnte. Mancher der Delegierten und Gäste wird nicht vermuten haben, daß der leichtfertige Alte, mit dem durchfurchten Gesicht und den noch so hell leuchtenden Augen, der aus der Geschichte der Arbeiterbewegung und in besonderen der Partei so freizügig ein anschauliches Bild gab, ein nahezu Achtzigjähriger war.

Was der alte Hugo Keiler für die gesamte Arbeiterbewegung im Görlitzer Bezirk geleistet hat, ist gelegentlich des Parteitages von unserem Görlitzer Parteiblatte eingehend gewürdigt worden. — Bei Errichtung des Arbeitersekretariats 1907 wurde er von seinem Arbeitstisch weggeholt und durch das Vertrauen der Gewerkschaften mit dem Posten des Sekretärs betraut. Seit 1913 wirkt er als einer der ersten sozialdemokratischen Stadteordneten im Görlitzer Stadtparlament, das ihn im Jahre 1919 mit noch vier Genossen als unbesoldeten Stadtrat in den Magistrat entsandte. Als keine Welterverrichtung erbrachte er mit nimmermüdem Eifer. Er ist eine von den seltenen Naturen, die ein hartes Broterwerbleben, rastlose Arbeit und aufopfernde Hingabe für die hohen Ziele des Sozialismus so getrieben haben, daß er an ein Alter herangekommen ist, wie es die meisten aus der breiten Masse des Volkes nicht annähernd erreichen.

Mögen ihm, der seit sechs Jahrzehnten in der Partei- und Gewerkschaftsbewegung seinen Mann steht, an seinem Lebensabend noch viele frohe und glückliche Tage beschieden sein. Den jüngeren und jungen Genossen aber möge das vorbildliche Wirken der Ältesten unter den Ältern der Partei zur Nachahmung dienen.

Winterport auf dem Josten.

Der Schlesische Verkehrsverband schreibt uns: Die Kälte ist auf 6 Grad herunter gegangen. Bei Mauthaus ist die Rodelbahn vom Gipfel bis zur Pächtenallee durchweg gut, von da ab infolge des Wagenverkehrs vereist. Auch nach Tampabel ist die Rodelbahn zu befahren.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Bereinigte Theater. Im Lobetheater am Sonnabend und Sonntag abend „Das Weib auf dem Tiere“ von Bruno Frank. Am Sonntag nachmittag zu ermäßigten Preisen und erstmals im Lobetheater „Im weißen Rössl“.

Das Chaliathheater bringt am Sonnabend zum 1. Male Nestors große Fokse „Lumpaciwaagabundus“ und wiederholt die Vorstellung erinalig am Sonntag abend. Die Aufführung steht unter Alexander Marius Regie und bringt im dritten Bilde des Stüdes eine große Konzerteinlage mit Gesangsbeiträgen der Damen Vera Kollhe-Deh und Käthe Habdel-Kellers, Violinspiel von Fräulein Hanny Schmal und Tanzdarbietungen von Fräulein Ariel-Renae Hirt. Am Sonntag nachmittag wird zum letzten Male Paula Heimanns Märchen „Die Siebenmeilenstiefel“ (zu kleinen Preisen) gegeben.

Zirkus Busch. Das große Zirkus Busch-Programm mit Camillo Bauer auf dem hohen Turmteil und dem waghalsigen Dänen Knuth am Trapez in der Zirkusstoppel spielt nur noch wenige Tage. Knuth gibt schon heute abend seine Abschiedsvorstellung. Der Spicopian wagt, das Publikum-Debut beginnt ab Sonntag.

Bereinstalender.

Öffentliche Miterversammlung. Sonntag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Gesellschaftsaules, Mauritianusplatz 4, Prot.-Versammlung. (Alles nähere siehe Inserat).

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 5 1/2 Uhr, Erbauung. Sprecher: Eugen Wolfsdorf. Thema: „Papst Benedikt XV.“ — Dienstag, den 31. Januar, findet der Zyklusvortrag statt. Hauptthema: „Die Abstammung des Menschen“. Anfang abends 8 Uhr. Karten an der Kasse.

„Rebano“, Verein zur Bekämpfung des Wohnungsnot (für Kleinfamilien und Wohnungswesen). Versammlung jeden Dienstag, abends 8 Uhr, bei Karwulski, Werderstraße 15. Erstes Bau von Eigenheimen ohne Anzahlung, ohne Verzinsung, Monatsbeitrag 5 Mark.

Wichtig, Bauhilfsarbeiter. Sonntag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr, findet im Restaurant „Zum goldenen Schwan“, Kupferstraße 23, die Generalversammlung der Bezugsmitglieder statt. Vollständiges Ergehen erwünscht. Der Vorstand. Bauarbeiterverband, Fachgruppe der Maurer, Montag, den 30. d. Mts., abends 7 Uhr, Versammlung im Lokal „Oberstrom“, Uferstraße 48. Vollständiges Ergehen ist Pflicht. Mitgliedsbuch weist aus. Die Fachgruppenleitung.

Advertisement for Joppen (clothing), Anzüge (suits), Winkler (tailor), Möbel (furniture), billig (cheap), Hübner (shirts), Hautjucken (skin diseases), and Beinlässen (leg ulcers). Includes prices and contact information for various shops and services.

Large advertisement for Persil washing powder. Features the brand name 'Persil' in large letters, a small image of a Persil box, and text describing it as a self-acting washing agent with powerful cleaning and bleaching power. It claims to wash clothes fresh and fluffy like on a lawn. The ad also lists the manufacturer: Henkel & Cie., Düsseldorf, and provides a price of 7.- per box.

familie. Die Nationalgefühl war niemals im Laufe der Jahrhunderte besonders stark ausgeprägt; der Umstand, daß sie schließlich über neun Völker herrschten, prägte ihnen einen Schimmer von verpflichteter Internationalität auf. Im häuslichen Verkehr freilich waren sie mit wenigen Ausnahmen deutsch, besonders nachdem sie endgültig die uralte deutsche Kultur erwachsene Wiener Stadt zu ihrer Residenz erkorren hatten. Zimmerhinz auch raffte sich der vorletzte Habsburger Franz Josef, als ihn Napoleon III. gegen Deutschland hart zu machen veruchte, zur stolzen Antwort auf: „Sire, ich bin ein deutscher Fürst.“

Die Sage (und Schiller in einer Ballade) erzählt, daß der erste Habsburger einem Priester auf dem Verlehangange zu einem Gebirgsbauern Hof angeboten, dieses aber nicht mehr begehren habe, weil es den Leib des Herrn, die Hostie, getragen. Derselbe Priester, zu hohen kirchlichen Würden gelangt, habe dann am meisten für die Wahl Rudolfs zum Deutschen König und römischen Kaiser getan. Nicht als ob die Habsburger — mit Ausnahme des aufgeregten Kaisers Joheis II. — bis nicht nur persönlich frommklauber, sondern politisch wahre Pfaffenworte, diese von ihnen Reliquienhüter waren, hat unendlich tiefen Einfluß auf die Geschichte des deutschen und der anderen Völker unter Habsburgs Rente geübt. Auch die Mittelsbacher und Westliner waren Katholiken bis zu ihrem Sturz, die Habsburger waren stets die Verkörperung des römischen Geistes. Was die Habsburger wiederholten Beimengung südtürk-romanischer Blutes zum Habsburgerblut lag — der Katholizismus gedeiht besser in farbentrich, leichtleibiger Seele des Südens, auch wenn er carne vale (Wohler von Fleische) befehlt. Jemandem monistisch erklärbar ist die sterbliche Inzucht des Habsburgergeschlechtes gewiß. Und damit sozial, auch so unendlich viel Blut und Zammer! Was Kaiser Ferdinand der Katholische (sein geschichtlicher Beiname) den protestantischen Ketzern angetan, gehört zu den entsetzlichsten Untaten der Menschheitsgeschichte. Die Engländer in Indien, die Spanier in Südamerika, Christian IV. in Dänemark, sie mußten belächeln ihr Haupt verfallen. Wir wissen, daß die Bauernkriege und der Jammer des Dreißigjährigen Krieges ihre tiefsten Ursachen im wirtschaftlichen Gegensatz der Klassen und im Imperialismus der Staaten, vor allem Spaniens, Frankreichs und Schwedens hatten. Auch ohne die katholischen Habsburger, auch ohne Ferdinand II., auch wenn der weitläufige Maximilian 160 Jahre später gelebt hätte, diese Gegensätze hätten zum Ausbruch gedrängt, und doch kann der rückschauende Blick nicht ohne Schaudern auf den Männern und Frauen Habsburgs ruhen, die ihrem eingebildeten Gott so Ehren solche Blutmeere und Völkerverheerungen verhängen konnten.

Krieg und Grauen begleitete, Krieg und Grauen beendete dieses Geschlecht. Es wird von manchen Augenzeugen behauptet, daß sich Franz Josef mit dem Aufbruch all seines aristokratischen Eigensinns gegen die Entfesselung des Krieges gegen Serbien im Jahre 1914 gewehrt habe; möglich. Wer ihn kannte und war die Affen gesehen, vermag es zu glauben. Aber sein eigenes Dasein als Kaiser eines Staates von neun Völkern war nicht nur Symbol der historischen Schuld des Geschlechtes, sondern fortwirkende Eigenschuld. Daß der Egoismus der einen Nation gegen die andere ausgenutzt wurde, nur um die Herrschaftswelt zu befestigen; daß die Herrschaft der deutschen Zentralmacht über die magnatischen Staaten jenseits der Leitha zu heiligen Vertiefung und Vergiftung der nationalen Gegensätze führen mußte; daß jedes demokratische Selbstbestimmungsrecht, jede politische Freiheit zum Vorteil von Klerikal, Adel und Aristokratie unterdrückt wurde; daß endlich die Fortsetzung der Hausmachtspolitik gegen den „furchtbaren Süden“ und die bewußt gezielte Gegenüberstellung zum „furchtbaren Süden“ Kaiserreich Kräfte keine Friedensfaktoren in der gewitterstürmischen Zeit seit dem Burenkrieg sein konnten — das alles sind zwar Auswirkungen historisch-materieller Entwicklung, aber sie belasten den einzelnen sowohl wie das ganze Geschlecht mit der vollen Verantwortlichkeit des Augenblicks.

Daß die Monarchie so rasch und kummungslos zusammenbrach konnte und ihr außer den anwachsenden Abspaltdrängen der Habsburger und den römischen Päpsten kein Herrschendes Kraus eine Ursache nachweilt, ist die natürliche Folge der Selbstüberhebungs-entfaltung. Müdig sind die Völker geworden die zur Welt im Alter zusammengekauert worden waren. Durch das Bösen von Wien, wo Kaiser II von Habsburg keine Söhne bekam, rufen die Erbprinzen Paris—König—Konstantinopel, Antwerpen—Lissabon—König—König am Schwarzen Meer, Stockholm—Berlin—Triest und nach Rom und Kairo. In der Rüstung an der Donau treffen sich die braunen Südbänder von Apennin und aus Albanien, die roten Wägen, Serben, Bulgaren und Russen der Spanische von Kleinasien, der Armenier und die Ententeleute — und wenn die Welt wieder geehrt sein wird, dann darf sich dort, wo die Arsen- und Substanz zur Donau kreben, eine wahrhaftige Völkerverkehr auf die vom habsburgischen Imperialismus ab zum erpöckelnden Gemeinheitsfischen der Nationen über.

Welche Bedeutung hat die Verschiedenartigkeit der Menschen für unsere Bewegung?

Von Dr. Immanuel Dewa
(Schluß.)

Auch die Erziehung und Ausbildung der heranwachsenden muß nicht mit diesen Tendenzen übereinstimmen. Unsere bisherigen Schulen sind vorwiegend Einrichtungen, erbracht von wenig begabten Theoretikern für unbegabte Theoretiker. Der Mensch der besten, der fähigen, der wirtschaftlichen, der künstlerischen gestalten will, sieht sich in dieser Schulschule recht hilflos zurück.

Beleitwort zum 6. Orchesterkonzert (Brahms-Abend.)

Johannes Brahms ist am 7. Mai 1833 in Hamburg als Sohn eines Musikers geboren. Die bescheidenen Verhältnisse im Elternhaus nötigten das junge Talent bald, seine Kunst als Klavierpieler in den Diensten des Bröterwerths zu stellen. Während er in Vergnügungsalen zum Tang aufspielte, hatte er auf seinem Notenpult irgendwelche Sachen liegen, um keine Gelegenheit zu verlieren. Brahms hat sich seiner Freiheit nie gekündigt, ja, er erklärte geradezu: „Die schönsten Bücher kamen mir, wenn ich früh vor Tag meine Saiten wählte.“ Dem Konzerte als Pianist in seiner Vaterstadt Hamburg folgte eine Anzahl mit dem ungarischen Geiger Gyula Remenyi, auf der Brahms den großen Meister der Violine, Josef Joachim, kennen lernte, der ihn weiter empfahl. Die Hofkapelle des am Hof geachteter Wienerer Kreises behagte dem hiesigen Niederländer nicht; dagegen wurde die Bekanntschaft mit Schumann auslösend für Brahms weitere Entwicklung. In einem überaus glücklichen, begeisterungstrübenden Artikel „Neue Stimmen“ begrüßte Schumann in der Spalte der von ihm begründeten „Neuen Jahrbücher für Musik“ den jungen Komponisten als den erhofften Messias der Musik. Schumann hat damit seinem Schützling einen gesellschaftlichen Dienst erwiesen. Wohl sieht er alle Welt auf das neue Genre aufhorchen, macht es mit einem Schlags bekannt und erhebt ihn die hoch so bornigen Wege zu verlegen. Aber andererseits empfand Brahms' erste, größtenteils Natur dieses öffentlichen Verkündens der Welt gegenüber ein überaus schmerzliches Bedürfnis. Sein Hang zu harter Selbstkritik, wie von ihm aus ständiger Sorge für die Freiheit irgendeiner Sache wurde dadurch noch verstärkt und zu immer unerschütterlicheren Überzeugungen an sich selbst geformt. Der äußere Lebenskampf von Brahms ist durch sein Unabhängigkeitsgefühl und seine Bescheidenheit bestimmt. Diese Eigenschaften hinderten ihn, sich längere Zeit an eine feste Stellung binden zu lassen oder zum Beispiel an eine Kapelle, die ihn in die Welt der Musik hätte hineingeworfen. Nach einer Reihe von unglücklichen Jahren

vergi. Unsere sozialistische Schulpolitik muß darauf gerichtet sein, neben dem für alle verbindlichen Kernunterricht, der das für jeden Menschen Nötige lehrt, ein reichgegliedertes System von Bildungsmöglichkeiten für wissenschaftliche, künstlerische, organisatorische, wirtschaftliche und soziale Naturen, je nach Wahl, auszubauen. Jeder Typ muß weitestgehenden Entwicklungsspielraum haben, bevor er sich auf ein ganz bestimmtes Sondergebiet innerhalb seines Typus als seinem Bestimmungsbereich spezialisiert.

Die Schule soll nun nicht etwa die Typen kastenartig voneinander absperrten und jeden Typ in Reinkultur züchten, wie sie etwa jetzt die Knaben von den Mädchen oder die Kinder der Handarbeiter von denen der Kopfarbeiter läubertlich trennt. Die Ausbildung muß vielmehr gerade darauf ausgehen, auch die mangelhaft entwickelten Seiten nicht ganz verformen zu lassen, soweit sie für einen Menschen, der in der Gemeinschaft wertvolles leisten will, nötig sind. Auch der politische Führer und Wirtschaftsmensch muß sozial empfinden, Geschmack besitzen und folgerichtig denken können ebenso wie etwa der soziale Mensch wirtschaftlich handeln und sich Geltung verschaffen lernen muß.

Doch da nun einmal die Menschen ungleichen Lebensstufen angehören und die Macht der Erziehung und Umformung beschränkt ist, muß sich der Jugendbildner vornehmlich an die starken Seiten des Schülers wenden und von dort her die einseitigen und engherzigen Weltanschauungen zu überwinden suchen. Sie muß vor allem in jedem Typ das Bestmögliche wecken, daß er nicht der allseitig wertvolle ist, daß die anderen Typen ebenso notwendig sind und daher verstanden und anerkannt sein wollen.

Gibt die Schule dem vorherrschenden Typ des Schülers nicht die rechte veredelnde Pflege, so werden diese starken Triebe nicht absterben, sondern sich in unfruchtbarer Weise ausleben, wie wir das jetzt so oft erleben. Der ökonomische Mensch wird dann zum Kaffier, der politische zum Machtkrieger oder Tyrann, der künstlerische zum Götzen oder Hansar, der soziale Mensch zum aufmühtigen Schwächling, der Theoretiker zum Pedant oder Tüftler.

Auch in der Vererbung ist für unsere Bewegung ist auf die Verschiedenartigkeit der Typen mehr Rücksicht zu nehmen. Der Theoretiker meint alles durch Auffassung zu erreichen, der Wirtschaftsmensch durch Verprechen höherer Löhne und niedriger Steuern, der Machtkrieger steht in dem Beden des Machtwortens das einzige Heil. Der Phantasie Mensch glaubt durch Utopien und Darbietungen künstlerischer Art die Seele der Nation emporzuheben. Dem sozialen Menschen erscheint die Propaganda allgemeine Menschenliebe, die Begeisterung für die „Religion des Sozialismus“, der geistliche Weg zum Herzen des Volkes.

Soll der Sozialismus eine allgemeine Bewegung werden, die Menschen aller Art zu befreiben vermag, so muß auch das sozialistische Ziel sich von jeder einseitigen Auffassung freihalten. Der Sozialismus ist gewiß ein wissenschaftliches System, er ist eine revolutionäre Wirtschaftsbewegung, er will den Kampf um die Macht der bisher im Kulturbereich Lebenden, er erbt ein Reich der Menschenerziehung und genossenschaftlicher Gesinnung, er lehnt sich nach einer neuen Kultur von Harmonie und Schönheit; doch er ist nicht etwa nur eine davon oder vorwiegend eins davon, sondern er muß werden alles zugleich. Nur in dieser Vielseitigkeit liegt seine Größe, Stärke und Schönheit. Nur so kann er das ganze Füllhorn der Werkzeuge seiner Idee auf die so verschiedenartig geformten Menschenseelen ausstrahlen.

Mitteilungen.

Stephan Sinding gestorben.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist dort der berühmte nordische Bildhauer Stephan Sinding im 76. Lebensjahre gestorben. Sinding wurde am 4. 8. 1844 in Drontheim geboren. Er studierte 1865 in Kristiania Philosophie und Rechtswissenschaft, erwarb dort den Doktorgrad, wandte sich aber dann der Bildhauerkunst zu. 1871 ging er nach Berlin, wo er eine Zeitlang Schüler von Albert Wolff war, und lebte später abwechselnd in Paris, Rom, Kristiania und Kopenhagen. Den größten Einfluß übte auf die Entwicklung seines Stiles die naturwissenschaftliche Richtung der Pariser Schule, in der sich keine durch den Ausdruck harter Empfindung und leidenschaftlicher Erregung ausgedrückten Hauptwerte bewegen, die teils in Warmor, teils in Bronze ausgeführten Lebensgroßen Gruppen: „Barbarenmutter“ (eine Mutter, die Leiche ihres Sohnes aus dem Kampfe tragend), die „Gejangene Mutter“, „Zwei Mädchen“ (ein sich umarmendes Pärchen) und ein tot zusammengefallener Mann, den sein Weib aufzurichten versucht. Für die „gejangene Mutter“ erhielt er die Ehrenmedaille der Pariser Weltausstellung von 1889, für die „Barbarenmutter“ die erste Medaille der Münchener Weltausstellung von 1891. In Kopenhagen hat S. auch eine Reihe von dekorativen Arbeiten ausgeführt, u. a. einen Fries mit Christus, den Aposteln, Heiligen und Reformatoren für die Jesuskirche. Von seinen übrigen Werken sind noch die „Kette des Gefangenen“ (Holztafel), die „Balken“ (ebenfalls Holztafel), eine Wärmehöhle des Hylas (im Königl. Schloß zu Kristiania), die „Kammer“ (ein schlafendes Paar), „Mutter Erde“ (mit einem Mädchenpaar in ihrem Schoße) und „Anbetung“ (ein vor einem Kinde kniender Mann) hervorzuheben.

Die neue Kunst-Gesellschaft soll nach den Erfahrungen der letzten Jahres diesmal früher auftreten, um die Hochregionen vor dem Konsum-Kaschub zu erreichen. So plant man den Abmarsch von Dänemark bereits für den 21. März. Für Mai und Juni ist die Eröffnung geplant. Der bisherige Leiter Howard-Burg wird durch den Brigadegeneral

Wanderjahren, die ihn bald als treuen Freund und Schützer im Hause des aus einer Geisteskrankheit befallenen Schumann, bald als Chorleiter und Kapellmeister am Hofe des Königen von Dänemark, bald als Dirigenten der Wiener Singakademie, bald auf ausgedehnten Kunstreisen haben, König er 1898 seinen Wohnsitz dauernd in Wien auf, das er nur noch vorübergehend verließ. Ohne ein Amt zu bekleiden, lebte er einzig seinem Schaffen, von einem immer wachsenden Kreis von Freunden und Verehrern umgeben. Bis zu seiner Abreise am 3. April 1897 seinem Leben ein Ziel setzte.

Das künstlerische Erbeswerk von Brahms umschließt alle Gebiete der Musik mit Ausnahme des dramatischen. Er begann mit Klavierwerken, die noch fast in romantischer Aufregung befangen sind, aber auch schon das durch unerschütterliche Formenstärke geprägte Temperament erkennen lassen. Das höchste in künstlerischer Arbeit hat Brahms in seinen Sinfonien (Opus 24) geleistet. Erst später in Brahms mit den Klavierkonzerten, Opus 116—119, nachträglich auf das Instrument zurückgekommen, indem ihn nicht so sehr die Klangfülle reizte, vielmehr die Möglichkeit einer Zusammenfassung des gesamten Tonmaterials reizte.

Mit größten Orchesterwerken ist Brahms spät hervorgetreten, hier lagerte Schumanns Fragestellung immer auf den sich regenden Schwingen. Die beiden letzten Sinfonien, Opus 11 und 18, führten an die herabgefallene Unerschütterlichkeit älterer Zeit an und bilden einen interessanten Anlauf zur Erwerbung der Orchesterwerke für größere harmonische Formen. Den wichtigsten Anstoß bilden die Variationen über ein Thema von Haydn (Opus 56) — die Form der Variationen steht Brahms besonders — bis mit Opus 66 nach Kopenhagen und inneren Rhythmen die erste Sinfonie (Opus 1) auf der Wien tritt, vor h. a. Wilson in seinem letzten Entschlossenheit als die „erste Sinfonie“, d. h. die unmittelbare Fortsetzung Beethovens begründet. Man glaubt nun, in Brahms den Mann gefunden zu haben, den man als Gegenpart zu der „unerschütterlichen Größe“, h. a. den Kreis um Wagner und Liszt, anerkennen kann. Das thaurige, auch auf die Ausprägung der geistlichen Partei

G. C. Strunne erlegt. Ein Stad von Gelehrten begleitet ihn, um die Umgebung des Gipfels nach jeder Richtung hin zu studieren. Den Weg, der in diesem Jahre erfolgreiches weiteres Vordringen verspricht, haben Maltery und Bullard im vorigen Jahre ausgeführt, als es ihnen gelang, bis etwa 1800 Meter unter den Gipfel des Mount Everest vorzudringen.

Das neue Ausstellungsgelände des Künstlerbundes Schellen am Christophorplatz (ehemalige Getreidemarkthalle) ist jetzt soweit fertig, daß mit dem Arrangement der ersten Ausstellung begonnen werden kann. Die Einsegnungen zu dieser Kunstausstellung sind sehr zahlreich erfolgt. Auch ein kleiner Raum mit Plastik und Graphit des verstorbenen Berliner Bildhauers August Gaul verspricht sehr reizvoll zu werden. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Sonntag, den 5. Februar.

Körperkultur

Fußballsport.			
Fußballsport am Sonntag, den 28. Januar.			
	Sonderklasse:		Schiedsrichter:
2	F. I. Briege I — West I	Briege	Sprieh
12	F. I. Briege II — West II	Briege	Köhler
2	Sparta I — Süd I	Gandau	Wagner
12	Sparta II — Süd II	Gandau	Sacke
2	F. I. Dels I — Stern I	Berehnung	Reugebauer
12	F. I. Dels II — Stern II	Berehnung	Reugebauer
2	Sturm I — Silesta I	Reerdeutei	Wilmann
2	Sturm II — Silesta II	Schmiedefeld	Stöbe
A. Klasse:			
2	Diana I — Riders I	Jantholwiese	David
B. Klasse:			
2	Falte I — Fortuna I	Neutich	Rühndel
2	Faltas I — Eichenlaub I	Herrnproff	Wirth
III. Bezirksmannschaften:			
2	West III — Riders III	Eichenpart	Janezz
10	Diana III — Fr. Sport III	Jantholwiese	Stägr
12	Britannia III — Nordwärts III	Britanniapl.	Bär
I. Jugendklasse:			
10	Sparta I J. — Süd I J.	Gandau	Schömann
10	Diana I J. — Union I J.	Neutich-Silfa	Wazobe
10	Britannia I J. — Dels I J.	Eichenpart	Scharf
II. Jugendklasse:			
1	West I — Nord I J.	Eichenpart	Felle
11	West II — West II J.	Briege	Sprieh
11	Falte I J. — Sparta II J.	Neutich	Rühndel
10	West III J. — Sturm II J.	Schmiedefeld	Klohe

Bezugsnachrichten. Wegen mehrmaligem Nichtankommen werden die 2. und 3. Jugendmannschaft von F. I. Süd von der weiteren Beteiligung an den Entschloßen ausgeschlossen.

Die fehlgeleiteten Serienspiele am Sonntag werden ausgetragen, soweit es die Witterungsverhältnisse zulassen. Sind zu den fehlgeleiteten Zeiten mehr als 10 Grad Kälte, so sind die Schiedsrichter ersucht, jeglichen Sport zu unterbinden. Die Strafe für Nichterscheinen von Schiedsrichtern zu angelegten Serienspielen wird auf 25 Mark erhöht. Hauptspielausschuss. — Bezirksleitung.

Schwimmisport.

„Er kann nicht schwimmen und lesen.“ So sagten die alten Griechen von einem ungebildeten Menschen. Das beweist uns, daß dies alte Kulturopp die Selbstübungen mindestens als gleichberechtigt neben die Geistesübungen stellte. Das Schwimmen ist die Selbstübung, die alle anderen in sich einschließt. Mut, Gewandtheit, Muskelkraft sind erforderlich zur Ausübung. Erhöhte Herz- und Lungenleistung bedingen eine Stärkung dieser lebenswichtigen Organe. Nicht auf den Sommer brauchen wir zu warten, wenn die Sonne mit ihrer schweißtreibenden Kraft manchen ins kühle Reich treibt, der sonst das ganze Jahr außer Gesicht und Händen, seinen Körper nicht mit Wasser in Berührung bringt. Unser holländisches Schwimmen gibt uns die Möglichkeit, auch in der unglücklichen Jahreszeit das Schwimmen zu pflegen. In großer Zahl haben sich die Schwimmsporttreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen zum Schwimmenverein im Schwanenpark, „Fischelton C. B.“, angeschlossen dem Arbeiter-Turn- und Sportbund, um gemeinsam unter Gleichgesinnten dem schönen Sport zu fröhnen und vor allem dafür zu sorgen, daß er frei von allen Auswüchsen, die der Kapitalismus auch in der Sportbewegung bringt, immer größere Verbreitung, besonders in der Jugend findet.

Am Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 Uhr, und Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Verein ein volkstümliches Schwimmen im Hallenbassin, zu dem sich auswärtige Vereine, u. a. Berliner, gemeldet haben. Das Fest verspricht ein sportliches Ereignis zu werden. Einige in Breslau, auch von den bürgerlichen Vereinen, noch nicht gezeigte Kunststücke (Figurenlegen) werden die Reihe der Schwimmwettbewerbe unterbrechen. Springen und Wasserballspiele vervollständigen die Startfolge, die an jedem Tage etwas Interessantes bietet.

wesen, hat es zuwege gebracht, daß sich der verführerischen Verführung auf der einen Seite schroffe Ablehnung auf der Gegenseite gegenüberstellte, ein Zustand, der natürlich jede objektive Würdigung ausschloß. Heute freuen wir uns mehr, daß wir Wagner und Brahms nebeneinander, als zwei zwar völlig verschieden gerichtete, aber in ihrer Art bedeutende Persönlichkeiten hören können. Der ersten Sinfonie folgte verhältnismäßig reich die zweite in D-Dur, Opus 73, wegen ihres vorwiegend inhaltlich stehlichen Grundtons die „Pastorale“ genannt; dieses paarweise, für Brahms charakteristische Schaffen beendete sich auch noch bei der dritten und vierten Sinfonie, Opus 80 und 88; auch sie spiegeln zwei verschiedene Seiten wieder, die dritte trägt, besonders in dem mächtig gesteigerten Schluß, etwas unerfennbar Heldisches an sich, weshalb man sie auch als Brahms' „Eroica“ bezeichnet, während den Grundcharakter der vierten ein feierlicher, oft wehmütiger Ernst ausmacht.

Unter den größeren Chorwerken hat besonders das „deutsche Requiem“ eine Popularität im besten Sinne errungen. Seine ergabene, gewaltige und dabei trockene Sprache von der Vergänglichkeit und Nichtigkeit alles Irdischen und von der Seligkeit der Engelscharen, hat auch bei der vom Arbeiterbildungsverein veranstalteten Aufführung vor drei Jahren eine tiefe Wirkung hinterlassen. Reineren Umfang weisen das „Triumphlied“, das „Schicksalslied“, die „König“ und andere Chorwerke auf, von denen „König“ und die „König“ am meisten bevorzugt werden.

Sein Bedeutendstes hat Brahms wohl auf dem Gebiet der Kammermusik und des Klaviers hinterlassen. Die strenge Form der Kammermusik kam seiner Vorliebe für die im Felde gehende Verarbeitung des thematischen Stoffes am meisten entgegen. Seine Klavierwerke bilden einen letzten Bekanntheit des modernen Instrumentals. In ihnen gibt es Brahms am vollständigsten das deutsche Volkslied lag ihm zeitweilen am Herzen, und eine seiner letzten Gaben waren noch die 7 Heite „Deutsche Volkslieder“, die er 1892 herausgab, in denen die Klavierspieler die schönsten Gesangsweisen nachahmten. Hier wurden auch Seiten seines Lebens frei, die sich sonst verschließen, kein behaglich sonnensünder Vorwurf, der sich auch in der „akademischen Kulturwelt“ in noch größerer Freiheit ausbreitet.

Montag, den 30. Januar
 Dienstag, den 31. Januar
 Mittwoch, den 1. Februar

3 Sonder-Tage

biete meinen werten Kunden trotz weiterer Preissteigerung

Damen-Wäsche

In bekannter Güte:

Taghemd	57.60, 46.35, 32.40
Nachthemd	145.-, 104.65, 87.35
Kniebeinkleid	48.35, 35.40, 28.70
Stickerel-Untertassen	43.-, 22.35, 18.40
Prinzebrücke	195.-, 124.35, 97.50
Stickerel-Röcke	115.-, 79.40, 52.60

Vornehme Leibwäsche sehr preiswert

Mengenabgabe vorbehalten.

Georg Land

Wäschehaus

Ohlauerstraße 78, Ecke Altbühnenstraße.

Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Haus- u. Küchen-Wäsche

In bekannter Güte:

Weißer Bettbezug 80 cm	445.-, 335.-, 287.50
Bettfuch	132.-, 94.35, 87.60
Handtuch weiß	35.80, 28.40, 14.85
Handtuch grau	27.50, 23.70, 15.60
Weißes Tischtuch	108.50, 97.50, 67.50
Weißes Herren-Taghemd	110.-, 78.50, 69.50
Künstler-Garnituren	260.-, 195.-, 148.-

Kein Umtausch.

Ständig billiger ab Tank in Kesselwagen oder Fässern liefern

Benzin

Auto-Maschinen-Zylinder-Petroleum

Del

Fritz Klindworth G. m. b. H.
 Breslau 2
 Tanzenhienitz 27. Tel. N. 1006 u. 5289
 Telegramm-Adresse: Delkündworsch.
 Brandmelund. Provinz-Vertreter gesucht.

Teppiche Gardinen

Garnitur, 3-teilig 110.00
 Madras, 2-teilig 225.00
 Bettdecken . . . 115.00
 eleg. Halbstübe 138.00
 einzeln Garnitur und Preis

Steppdecken in allen Farben
 Schweißnitzer
 Stadtgraben 22, hpt.
 Ecke Neue Teichstraße.
 Kein Laden.
 Geschäft v. 9-1, 1-6.

Möbel

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen,
 einzelne Stücke, ganze Einrichtungen
 empfiehlt in größter Auswahl u. besten Verarbeitung
 per Kasse evtl. Teilzahlung

Karsunky & Co.

Rosenauer Str. 2, 1.

Jede Nähmaschine

alt, neu, auch umbrauchbar, 10348

Fahrrad mit Gummi

kaufe ich zum höchsten Preis.
 Wienziers, nur Gräbschener Str. 45.

Frost-Leim

Pernicid
 hilft sicher auch bei veralteten Stellen. 5215

Vestulap-Apothete,
 Ohlauer Straße 8.

Wecker Seife

Blenden weiße Wäsche!
 Größte Sparlampe!



Hart und vollnützlich,
 So ist's richtig! 5086

Wecker Seife

Die allerbilligsten Anzüge
 Cutaways
 gestr. Sofen

kaufen Sie am besten direkt aus der Werkstätte im Herren-Betriebshaus
 Mikolaitstraße 48
 am Königsplatz
 Inh.: Herrn Parlatke.

Preiswerte Schlafzimmer
 Mahag., pol. Ulme, Eiche, weiß lackiert
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Küchen

findet man in größter Auswahl und bester Ausführung bei
 Julius Wendert & Co.,
 Albrechtstraße 14.

8 Frauen

und Mädchen keine Sorge bei Ausbleiben und Erlangung der Monatsregel

Meine tausendfach bewährten garantiert ungeschädlichen Menstruationspräparate bringen Ihnen sicheren Erfolg ohne Berufsstörung

Schreiben Sie mir sofort, Preisgünstigkeit, Spillversuchen, Prognosen, fämt. hygienische Gummi-Kittelfel empfiehlt

Rühliger, Breslau 13
 Auguststraße 146, III., Hauptbahnhof
 Versand per Nachnahme.

Breslauer Spezialhaus

(direkt am Hauptbahnhof)

für Kinder-, Promenaden-, Klapp- und Puppenwagen, Karren, Korbmöbel und Spielzeug, Reisekörbe etc.

ständig in großer Auswahl bei der Firma 11020

BRENNABOR
 Otto Urban
 Breslau 2
 Gartenstraße 97
 Telephon Ring 7366.

Gegründet 1883.

Großer Inventur-Ausverkauf

Beginn Montag, den 30. Januar.

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf bietet Ihnen trotz immer noch steigender Preise ganz besondere Vorteile, denn alle Waren ohne Ausnahme sind bedeutend herabgesetzt.

Große Posten

Steingut-Edelteller	auf und nach	2.90
Fleisch- und Gemüseplatten	rund und oval, 26-36 cm, 6,90	5.90
Kaffeeteller	in schönen Mustern	2.50
Waschgarnituren	mit bunten Kanten, 75.-, 65.-	55.-
EBservice	23 teilig	225.-
Ca. 500 Satz Schlüssel	bunt, 3 teilig	24.50
Einzelne Waschbecken und Krüge	mit bunten Kanten, enorm billig.	
Wirtschaftswagen	weiß und blaue Dekora.	48.-
Große Gebäckkasten	Inhalt 6 Pfund	59.-
Brotschneidemaschinen Robo	mit umklappbarem Brett, 145.-	125.-

Auf alle nicht herabgesetzten Waren während der Ausverkaufstage gewähre ein Extra-Rabatt von 10%

J. Silberberg

Breslau, Reuschestraße 16 17
 Ecke Neue Weitzgasse.

Glas, Porzellan, Haus- u. Wirtschafts-Artikel
 Kristall- und Luxuswaren.

Besuchen Sie bitte meine Schaufenster-Katalogen!

Aus dem

Total Ausverkauf

der

Tuch-Großhandlung

Julius Davidsohn & Co.
 Herren-Anzug-Stoffe
 gut haltbar von 65-100 Mk.
 Herren-Anzug-Stoffe
 modern, elegante, vorzügl. Qualität
 von 100-175 Mk.

Stoff-Reste 11276
 große Posten, weit unter Preis

Hugo Ochmann

Rauschstr. 81, Neupelzstr. 1. Etg., Portal 8.

Geschäft für alle Arten Wohn- u. Bürostühle
 der Weltklasse u. a. u. a.

EINFACHE MOBEL

nach klassischer Bauweise zu sehr billigen Preisen
 Preisliste gratis bei jeder Bestellung
 Albrechtstr. 39, Eing. Altbühnenstr., 1. St.

Lebensmittel-Großhandlung

Max Schönfelder

Breslau I, Albrechtstraße 53.

Während bisher die Preise der diversen Artikel für die Lebensmittel zum großen Teil von dem Dollar-Stand abhängig waren, sind jetzt festgestellt worden, daß Amerika für viele Artikel stetig steigende Preise meldet. So z. B. für Schmalz, Speck, div. Rohmaterialien für Margarine, Seife etc. Hierzu kommt die enorme Frachterhöhung ab 1. Februar d. J. und das Ergebnis ist, das mit einem Preisabbau noch lange nicht zu rechnen sein dürfte. Ich bin zufolge der vorhandenen Bestände in der angenehmen Lage, solange dieselben reichen, zu nachstehenden zeitgemäß billigen Preisen abgeben zu können.

Ich offeriere:

In amerik. Schwelneschmalz	per Pfd. Mk.	38.00
In Britensschmalz vorzügliche Qualität		28.00
Prima extra dicken Deikatebrücken-speck frisch aus dem Rauch		32.00
Prima Rindertalg		28.50
Margarine ganz frische Ware		22.50, 25.50
ditto, Marke „Waller Rabe“	per Pfd. Mk.	28.00
Bruchreis		5.80
Mittelreis		6.50
Schneeweißer Tafelreis		7.50
Patna-Reis		8.50
Sappengrübchen		6.50
Mittlere Graupe		6.50
Gemüsegraupe		6.30
Weißer Bohnen		4.80
Goldhirse		5.50
In Viktoria-Erbisen		5.80
Geschälte halbe Erbsen		5.20
Rokoo-Pulver nur beste Qualität	per Pfd. Mk.	27.00, 32.00
Kunstbonig prima Ware	per Pfd. Mk.	6.50
Zuckerrüben-Sirup		5.50

In Vierfrucht-Marmelade

hergestellt aus besten Früchten und 50% reiner Raffinade

bei 1 2 5 25 100 Pfund

Mk. 5.90 8.75 8.70 8.50 8.30 per Pfund

Zur Herstellung einer wirklich kräftigen Tasse Brühe oder zur Verbesserung von Saucen, Suppen, Fleischsuppen etc. empfehle

Kraftin

Fleischbrühe-Extrakt im Geschmack und Nährwert der Fleischbrühe, direkt aus frischem Fleisch bereitet, vollständig gleichkommend.

1/2	1/4	1/2	1/4 Topf
Mk. 7.-	13.-	25.-	47.-

Schließlich mache ich noch besonders auf meine Seifen in vorzüglicher Qualität aufmerksam.

Riegel zu 250 Gramm Mk. 6.-, 300 Gramm Mk. 5.-
 Oberschälseife per Pfund Mk. 15.-
 „Glück auf“-Seife, Rohgewicht 500 Gramm Mk. 10.-

Verkauf und Versand nur Albrechtstraße 53.
 Filialen unterhalten ich nicht.

GEBR. BARASCH G. m. b. H. INVENTUR-VERKAUF

Beginn: Montag, den 30. Januar, bis Sonnabend, den 4. Februar

In dieser Woche bringen wir ältere Bestände und andere größere Warenposten enorm billig zum Verkauf. Nachstehend einige Beispiele aus der Menge unserer Angebote.

Mengenabgabe vorbehalten!!

Damen - Mäntel

aus praktischen Strapszierstoff, mod. Noppen, in hellen und dunklen Farben Mark 198 **128**

aus warmen Flauschstoffen, mit weitem Raglan-Schnitt, besonders für starke Figuren Mark 475 385 **298**

in feiner Verarbeitung, aus prima Flausch, Tuch oder Affenhaut Mark 1075 850 **775**

aus gestreiftem Popeline, sowie Gardinen in mod. Jumper-Passon, mit Lackgürtel verarbeitet Mark 210 **195**

Ein Posten **Kleider** in hellen und dunkl. Farb., Damen- u. Backfisch-Größ., 150 **128**

aus gutem Wolstoff, mit moderner Stepperei und Treppen Mark 850 675 **495**

aus haltbaren Strapszierstoffen, in schwarzem Halbtrich mit seitlichen Falten Mark 33 **58**

aus Wolstoff, modern kariert, Plissé, sowie Ränderstreifen und Falten Mark 168 **145**

aus weißem Panamastoff und farbiger Stickerei **135**

aus kar. Wolstoff, m. weiß. Eins.-Garn. u. Krawatte **125**

anshell u. okl. gestreift, Velour, Sport-Fasson u. Falten-Garn. **58**

aus prakt. Wolstoff, Sport-Fass. hochgeschl. u. offen zu tragen **125**

In diesen Tagen! **Besonders vorteilhafte Angebote in Glas, Porzellan, Emaille, Haus- und Küchengeräte.**

Mode-Artikel

Blusenkragen u. Tüllschleifen zum Aussuchen . . . durchweg Stück **50**

Damen-Gürtel imitiert Leder, schwarz und bunt Stück **95**

Blusenkragen aus Batist od. Spachtel z. Auss. St. 3.95 z. 5.50 Stück **150**

Damen-Lackgürtel moderschmale Form z. Auss. Stück 6.75 **395**

Ein Posten Tüll- od. Spitzen-Plüsee durchweg Meter **400**

Blusenkragen aus Batist, gestickt od. mit Spitze garniert Stück **450**

Kostümkragen in mod. Ausführungen Stück 19.75 13.75 **975**

Tüll-Jabots mit Spitze garniert Stück 16.50 13.75 **975**

Tüll-Unterziehpasson alle Weiten St. waschbar mit buntem Banddurchweg Stück **1050**

Spitzen-Pompadours **1050**

Strümpfe

1 Post. Damenstrümpfe, Herren-Socken, Kinderstrümpfe **3200**

1. Damenl. Baumwolle Flor u. Wolle Knostalds Serie I Serie II Serie III Serie IV **3500**

2. Herren-Socken für Kinderstrümpfe Serie I Serie II Größe I-7 8-11 **6500**

Baumwollwaren

Ein Hemdentuch 80 cm br., hervorragende Qual. Mtr. **1435**

Unterrockbarchend Meter **1450**

Rohnessel glatte Ware, 80 cm Meter **1545**

Prima Hemdenbarchend gestr. Meter **1575**

Kessel gestreift, für Hemden Meter **1645**

Dirndel-Krausen Meter **1785**

Ein Velourbarchend in verschied. Mustern Mtr. für Blusen u. Kleider, pa. Ware **1850**

Kessel in verschiedenen Mustern Mtr. 120 cm Meter 29.75 90 cm Meter **2250**

Schürzenleinen Meter **2450**

Körperbarchend Meter **2460**

Ferkals f. Oberhemden in vielen Must. Meter **2495**

Einooz (solofädige Qualität f. Bettwäsche 130 cm br. 48.50, 80 cm br. Mtr. **2950**

Züchen 130 cm br. 42.50, 80 cm br. Mtr. **2950**

Jalett Körperware, 130 cm br. Mtr. 59.75 80 cm breit Meter **3965**

Creas für Betttücher 130 cm Meter **4250**

Kleiderstoffe

Ein Schotten für Kinderkleider geeignet, doppelt breit Meter **2675**

Kauskleiderstoffe doppelt breit Meter 32.80 **2750**

Ein baumw. Chevots nur in schwarze 130 cm br. Mtr. **2750**

Reinwollne Kostüm-Chevots in schwarz u. marine, 130 cm br. Meter für Mäntel u. Kostüme **9800**

Reinwollner Covercoat für Mäntel geeignet, 140 cm breit Meter **13500**

Seidenstoffe

Kravatten-Reste für Selbstbinder SL 35.00 24.50 **2000**

Blusenseiden Meter **3250**

Gemusterte Seidenwolle 100 cm br. Mtr. 85.00 **4500**

Chiffon f. Blusen und Kleider, marine, schwarz u. weiß Meter 85.00 **6500**

Manchester f. Hosen u. Anzüge Meter **6950**

Herrenartikel

Sportkragen weiß und mode, unsort. Weiten . Stück durchweg **295**

Farbige Manschetten aus Zephyr Paar durchweg **375**

Farb. Serviteurs ohne Halsteil, Percal u. Zephyr, Stück 8.75 mit Halsteil, aus wascheilem Percal, Weiten von 35-42 Stück **495**

Selbstbinder br. off. Form, enorm. Must. u. Zephyr, Stück 16.75 **975**

Moderne Strickbinder besonders vorrätig, Stück 24.00 19.75 16.75 **975**

Gummi-Kosensträger mit prima Leder-Teil, Paar mit auswechselbarem Lederteil u. Druckknopf **1375**

Jagdhemden prim. Wäschetuch m. Percal Eins., gangbar, Weiten, Stück **1575**

Oberhemden u. Sporthemden weiß, einfarbig und gemustert, Stück **12500**

Herren- u. Knaben-Jockeymützen verschiedene Stoffarten Stück 3.93 **195**

Herren- u. Knaben-Schildmützen blau, zum Aussuchen Stück **495**

Herren-Flauschmützen in pa. Qualität, z. Aussuchen, St. **1975**

Herren-Filzhüte moderne Farben, zum Aussuchen Stück **4750**

Regen-Schirme für Damen und Herren mit klein. Webefehlern Stück **5450**

in Gloria Stück **8750**

Ein Posten Spazier-Stöcke 48.50 29.50 **1975**

Ein Herren-Kragen bestehend aus Stehposten, nur kleine und große Weiten, 4fach und 3fach, zum Aussuchen Stück **854**

Handarbeiten

Vorgezeichnet auf nur guten Tapiseriestoffen, aparte Muster. **345**

Küchenkannte Meter **395**

Quadrate 30x30 Stück **495**

Nachtsischdeckchen Stück **675**

! Frauen !
Wenden Sie sich sofort bei krankh. monatl. Störungen
an ein sich bewährtes Spezialhaus
für Frauenkrankheiten
Preis 15, extra hier 30 Pf.
Frau M. Böhm, Breslau II,
Schillerstr. 9, 5. Stock.

Schlafzimmer Herren- u. Speisezimmer

sowie Küchen sind preiswert in der „Breslauer-Volls-Möbel-Zentrale“ zu haben.

Volls-Möbel-Zentrale

Breslau, Matthiasstraße 38.

Bis 50% Kochgasersparnis

erzielt man beim Gebrauch der **Gehi-Kochgas-Spardüse**

Von Sachverständigen u. von der Presse glänzend begutachtet u. empfohlen! Aber tausende von prima Privatreferenzen! Patente in sämtlichen Kulturstaaten der Welt angemeldet.

Alles stimmt über die hervorragenden Eigenschaften der **Gehi-Kochgas-Spardüse**

Der größte Millionensieger auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1921

An jedem Gasherd anzuheben, ob neu oder alt! Kein Zurückschlagen der Flamme! — Kein rauchen! Die „Gehi-Kochgas-Spardüse“ ist eine Erfindung von weltberühmter Bedeutung! In kurzer Zeit über 400000 Stück verkauft.

Gegen Abgabe dieses Inserates: **Kassen-Rabatt!**
Am Dienstag, 31. Januar, beginnt unser Inventur-Verkauf

Inventur-Verkauf

Haarschleifen in vielen Farben zum Aussuchen von **275**

Blusenschleifen neuere und aparte Dessins **175**

Damenselbstbinder in großer Farbenvielfalt **975**

Schleier moderne Muster, alle Farben zum Aussuchen **450**

Untertaillen elegant schwarz 19.75 fein weiß **1275**

Spottbillig zum Aussuchen ein Riesenposten **Spitzen und Einsätze** weiß, schwarz und bunt

Bedeutend herabgesetzt haben wir ein großes Lager in:
Kragen, Jabots, Gürteln, Taschentüchern
Hut- und Besatzborten, Schürzen, Strumpfhältern

Damen-Strümpfe

In Seidengriff verst. F. n. Spitze **1375**

Doppeltst. Extrastark 1x1 beliebig Strapszierstr. **2375**

Wolle nur in schwarz, besonders preiswert **2475**

Billige Qualität sehr haltbar nur l. schwarz **675**

Baumwolle schwarz und braun, verstärkte Ferse und Spitze **950**

Wolle verstärkte Ferse und Spitze, Doppelsehle **1950**

Extra feste Qualität, naturfarben 5.50
1 Posten zum Aussuchen, alle Farben **1275**

Kinderstrümpfe Größe 7 6 5 4 3 **490**

Woll-Strümpfe Größe 11 10 9 8 7 6 5 4 3 Paar 43.45 41.20 38.70 36.35 33.75 31.30 28.80 26.35 23.85

Füßlinge von **425**

Handschuhe in großer Auswahl von **1275**

Nähseide reine, gute Qualität, nur schwarz, 30 m-Rolle **250**

Kein Umtausch!

Morgen beginnt der mit Spannung erwartete Inventur-Ausverkauf

in Herren- und Knabenkleidung

Kreutzberger

Schlesiens größtes Spezialhaus
Kreuzstr. 7, Ecke Büttnerstraße



M. Metzner & Co.

Seidenband- und Strumpfhaus
Breslau 5 Gartenstraße 53/55 (Liebichtheater)
Fernruf 6284. 5214